



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

172 (13.7.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258220](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258220)

Hitler-Freiwort

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Schriftleitung: Mannheim, P. 8, 14/15. Fernruf 20456 u. 31471. — Das „Hitler-Freiwort“ erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Zahrlieferung zusätzlich 30 Pfennig, bei Vorkaufnahme zusätzlich 30 Pfennig. Einzelpreis 15 Pfennig. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbindet, behält sich der Herausgeber auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen.

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die 10spaltige, 10 Zeilen umfassende Seite im Zentrum 40 Pf. Für kleine Anzeigen: Die 10spaltige, 10 Zeilen umfassende Seite im Zentrum 40 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufeinanderfolgendem Tarif. Kosten der Anzeigenannahme: 15 Pf. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 8, 14/15. Fernruf 20456 und 31471. Zustellungs- und Abdruckort: Mannheim, Südlicher Gerichtsbezirk Mannheim. — Verlagsort: Mannheim. — Verlagsnummer: 4000. Für unentgeltlich eingehende Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung. Verlagsort Mannheim.

Der Bürgermeister im neuen Staat

Grundsätzliche Rede des Reichsstatthalters Robert Wagner vor den oberbadischen Bürgermeistern

Freiburg, 12. Juli. Mittwochvormittag um 11 Uhr versammelten sich die Bürgermeister von ganz Oberbaden im Rathaushaus der Stadt Freiburg i. Br., um aus dem Munde des Reichsstatthalters Grundsätzliches über die nächsten Ziele des neuen Staates zu hören, insbesondere die in den Aufgabebereich der kommunalen Verwaltung fallenden.

Reichsstatthalter Robert Wagner

herzlich begrüßt durch die versammelten Bürgermeister, das Wort zu folgenden grundsätzlichen Darlegungen:

Zwei gewaltige Aufgaben

Und es, die jetzt ihrer Lösung harren: Festigung des neuen Staates und der Kampf um die Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft. Schwer ist die erste Aufgabe, unermesslich schwerer noch die zweite. Für uns Nationalsozialisten aber gibt es keinen Zweifel daran, daß die staatsmännliche Genialität Adolf Hitlers beide Aufgaben bewältigen wird, und zwar um so schneller, je fruchtbarer die Mitarbeit des Volkes und seiner berufenen Führung in diesem Kampf sein wird.

Um die Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft zu ermöglichen, so betonte der Reichsstatthalter, sei unbedingt die fruchtbarste und verantwortungsbewussteste Mitarbeit der Bürgermeister in allen Gemeinden erforderlich. In erster Linie gelte es, die Arbeitslosigkeit zu überwinden.

Wer die bisherigen Erfolge der neuen Regierung im Kampfe gegen diese Gefahr des deutschen Volkes beobachtet hätte, der zweifle nicht daran, daß es möglich sein wird, das Arbeitslosensiefen in wenigen Jahren restlos zu beseitigen.

Eine ungeheure Verantwortung lastet auf den Bürgermeistern des ganzen Landes. Sie müssen erkennen, daß es keinen Sinn habe, auf die Erfolge internationaler Konferenzen zu warten. Niemand werde von diesen aus der Arbeit kommen. Hier müsse jeder Einzelne zupacken. Alle müssen sich darüber klar sein, daß wir uns selber helfen müssen, um das Elend zu überwinden. Keine Minute dürfe verloren gehen. Die Voraussetzung zu einer erfolgreichen Arbeit sei ein unbedingtes Vertrauensverhältnis zwischen Volk und Regierung. Beginnen müssen wir mit dem Wiederaufbau an der Wurzel unserer Volkskraft, ausgehend von den hohen moralischen und wirtschaftlichen Werten, die unserem Volk trotz allem noch verblieben sind.

Rechtsverständnisse werden von der neuen Staatsführung sehr billig bewertet, wenn hinter ihnen nicht eine unbedingte innere Bereitschaft steht, den Weg des neuen Deutschland mitzugehen. Das Herz müsse dabei sein.

Die nationalsozialistische Regierung kenne nur zwei Arten von Staatsbürgern

Mitarbeiter, das heißt solche, die tapfer und mitarbeitend wollen am Neubaue Deutschlands, und Staatsfeinde, das heißt solche, die ihre Mitarbeit aus irgendwelchen

Gründen versagen, wobei die nationalsozialistische Staatsführung keinerlei Unterschiede bezüglich der Gründe macht, aus denen der Einzelne seine Mitarbeit versagen zu müssen glaubt. Die Verweigerung der Mitarbeit ist in jedem Falle gleichbedeutend mit einer staatsfeindlichen Betätigung. Wir Nationalsozialisten erkennen zwar grundsätzlich die noch heute bestehende Wirtschaftsform und Wirtschaftsstruktur liberalistischen Gepräges nicht an. Trotzdem müssen wir aber darauf verzichten, Fernziele anzustreben, solange vorbringliche Nahziele im Vordergrund der politischen Räte stehen. Ruhe, Ordnung und Disziplin müssen der Wirtschaft die Möglichkeit geben, neu aufzubauen, um den Arbeitsmarkt zu entlasten. Es darf heute nirgendwo Eingriffe in die Wirtschaft geben, es sei denn, daß der Staat sie selbst vornimmt. Uebergriffe nichtstaatlicher Stellen müssen unbedingt unterbleiben. Richtungsgebend sind auch hier wieder die Anweisungen unseres Führers, der in der organischen Wirtschaftsbildung und in dem Verzicht auf jede beunruhigende Wagnisse die Voraussetzung zu einer möglichst raschen Beseitigung des Arbeitslosensiefens erblickt. Gerade in der Wirtschaft darf das Gleichschaltungsprinzip nicht übersehen werden. Wir dürfen nicht wirtschaftliche Persönlichkeiten ersparen wollen, wenn wir nicht die Gewähr dafür haben, daß der in Aussicht genommene Nachfolger das nötige Können mitbringt. In der Wirtschaft muß einzig und allein das sachliche Können maßgebend sein für die Beurteilung der einzelnen Persönlichkeit. Niemandem könnte sich eine falsche verständene Gleichschaltungswelt verhängnisvoller für die Gesamtheit auswirken, als bei den wirtschaftlichen Selbstverwaltungsorganisationen.

Unserer ist in den vergangenen Jahren in wirtschaftlicher Beziehung gerade am bodlossten Volk gefordert worden.

Die verantwortlichen Männer der letzten Jahre haben die Lebensinteressen des badischen Volkes leider nicht mit der Intensität verfolgt, mit der sie um die Erhaltung ihrer eigenen Posten gekämpft haben. Groß sind die Grenzlandnöte im deutschen Osten, sehr groß aber auch die Not unserer südwestlichen Grenzgebiete.

Aufgabe der Bürgermeister muß es sein, aus den Hirnen der Industriellen endlich die Meinung auszureiben, daß die militärstrategische Lage unserer Heimat gefährlicher und für die Ansiedlung der Industrie ungeeigneter sei, als die unserer Nachbarländer.

Wenn eine solche Gefahr bestünde, so wäre sie im Hinblick auf die moderne Kriegstechnik sicherlich in Baden nicht größer als in Württemberg, in Bayern oder im Herzen Deutschlands. Eine tätige Aufklärungsarbeit in diesem Sinne muß dafür sorgen, daß die Industrialisierung des Grenzlandes Baden einen neuen Aufschwung nimmt.

Der Weg zur wirtschaftlichen Wiedergesundung führt über die wirtschaftliche Selbstverwaltung von jener großzügigen Struktur, wie sie sich in den letzten Wochen organisch entwickelt hat.

Hier Säulen sind es, die heute unsere Wirtschaft tragen:

Erstens die Landwirtschaftskammer, zwei-

terens die Einheitskammer für das Handwerk, drittens die Arbeitnehmerfront, viertens die Industrie- und Handelskammer.

Sie alle werden heute schon geführt durch den Staat. Sie alle müssen nach dem Führerprinzip: „Verantwortung nach oben, Autorität nach unten“ geleitet werden. Bei der Bedeutung dieser vier tragenden Wirtschaftsorganisationen ist es selbstverständlich, daß die vier Männer an der Spitze dieser Organisationen gänzlich tätig sind und die einzige Aufgabe haben, in engerer Fühlung mit dem Reich alle Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung und der Wirtschaftsbelebung für unser Land ausfindig zu machen und wahrzunehmen. In diesen Organisationen zeichnen sich auch schon die Grundlinien zur kommenden ständischen Gliederung ab.

Der Herr Reichsstatthalter umriß sodann

Die Stellung des Bürgermeisters im neuen Staat

Seine Einführungsmöglichkeiten seien außerordentlich groß, wie man an dem Beispiel der vorbildlichen Maßnahmen des Freiburger Oberbürgermeisters zur Belebung des Baumarktes erkennen könne. Mit allen Mitteln müsse Keimliches in allen Gemeinden erstrebt werden. Dabei sei besonderes Gewicht zu legen auf Maßnahmen zur Förderung des inneren und heimischen Marktes. Der Bürgermeister des neuen Staates müsse sich mehr als bisher dem Staate verantwortlich fühlen. Niemandem dürften parlamentarische Hemmnisse ihn aufhalten; nachdem das Reich und die Länderparlamente ihres ungeheuren Machbereiches beraubt sind, dürfe nirgendwo in den Gemeinden eine neue Parteiherrschaft gebildet werden. Auch die Stellung des Bürgermeisters in dem neuen Staat müsse auf dem Führertum beruhen.

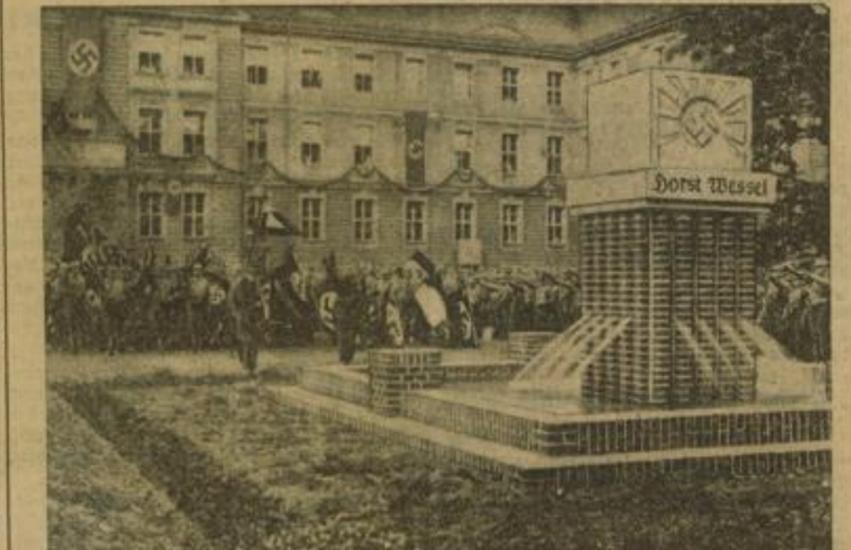
In vorderster Linie müssen auch die Bürgermeister im Aufklärungskampfe stehen und bei jeder Gelegenheit begreiflich machen, daß eine Weltwirtschaft nur möglich ist auf der Grundlage einer gesunden Nationalwirtschaft. Von unten her müsse der Aufbau beginnen. In führender Stellung im wirtschaftlichen Wiederaufbau muß deshalb auch die Landwirtschaft stehen.

Es darf in Deutschland keinen Quadratmeter Boden geben, der brach liegt. Meliorationen müssen überall durchgeführt werden. Auch Industriegebiete darf nicht ungenutzt brach liegen. Der früheren Bewegung vom Land nach der Stadt muß planmäßig entgegengewirkt werden. An ihre Stelle muß treten der Zug von der Stadt nach dem Land. Wo immer Arbeitskräfte auf dem Lande untergebracht werden können, muß dies geschehen. In diesem Zusammenhang ist auch die Siedlungsfrage zu nennen. Wohl hat Baden keine so ausgesprochenen Siedlungsgebiete wie der deutsche Osten, aber im kleinen Rahmen in Form von Stadtrandbesiedlungen und in den Rheintalregionen kann auch hier fruchtbare Arbeit geleistet werden. Tägliche Aufklärungsarbeit tut auch hier in Hinblick auf die Abschaffung des Doppelverdienertums der Beschäftigten zugunsten der Arbeitslosen und im Hinblick auf die Riefengebälter in der Industrie. Ueberreibungen aber sind zu vermeiden, vor allen Dingen aber Zwangsmassnahmen, die das wirtschaftliche Leben beunruhigen könnten. Planmäßige Aufklärung führt hier viel besser zum Ziel, und die Bürgermeister müssen in dieser Richtung ihren ganzen persönlichen Einfluß einsetzen, desgleichen auch in der Propaganda für die Pläne der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung, zur Werbung für die Spende der nationalen Arbeit und zur Belebung des Baumarktes. Wo immer es möglich ist, müssen Mittel und Wege gefunden werden, um das vielerorts bestehende Halbbauernium in ein Vollbauernium überzuführen. Die Bürgermeister müssen von Fall zu Fall prüfen, ob nicht eine Landaufteilung angebracht erscheint, um dieses Ziel zu erreichen.

Großzügige Maßnahmen der Reichsregierung stehen bevor

Die Bürgermeister müssen von sich aus alles tun, um in der Bevölkerung für die Ziele der neuen Männer Deutschlands Verständnis zu wecken. Besonders wichtig ist die bevorstehende Winterhilfsaktion, die unter der Parole stehen wird: „Niemand darf im kommenden Winter frieren oder hungern“. Solche Maßnahmen müssen Anzeichen des ganzen Volkes sein. Auch die Bürgermeister können hierzu viel beitragen. Sie müssen sich im Herzen eins fühlen mit den Volksgenossen. Sie müssen fruchtbar mitarbeiten am Wiederaufbau von Volk und Vaterland. Sie müssen sich selbst Gedanken machen, auf welchem Wege die großen Richtlinien Adolf Hitlers in die Tat umgesetzt werden können, denn nur in dem Zusammenwirken der Kräfte des ganzen Volkes kann die Not überwunden werden.

Als der Reichsstatthalter beendet hatte, da



Die Einweihung des Horst-Wessel-Denkmal in Beuthen. Aus Anlaß des achtjährigen Bestehens des Hauses Oberbischöfen der NSDAP fand in Beuthen eine riesige Massenversammlung statt, zu der etwa 100.000 Personen aus dem Grenz- und Industriegebiet herbeigekommen waren, um der feierlichen Einweihung des Horst-Wessel-Denkmalsteins beizuwohnen.

heute
nen
neue
Spiel
heider
h-litty
nd
mich
ein
n. n
r. Leis)
film
woche
schau
RSUM
nheim
1933
M. Nr. 29
htigen
Hirsch-
eder.
tabulant:
au: Ube
r: Mann-
n, Peim-
utenkamp,
tor Sult-
Bürger-
t, Stadt-
z. Kund,
Bieger:
me: Der-
im Hause
ett in der
Scem-
22 Uhr.
ten
N7,8
legen
Kaffee
nstube
g
inder.
Uhr
ganze
batik,
kel usw
e Partei-
eckes zu
werk.
g 15 Uhr.
3
6
r
le
0
el
r-
n!

Opfer im Geiste der Volksgemeinschaft

Großer Erfolg der Arbeitspende — Bereits 10 Millionen RM. eingezahlt

Berlin, 12. Juli. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, führt zur „Freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit“ heute abend im Rundfunk über alle deutschen Sender das folgende aus:

„Das ganze deutsche Volk in allen seinen Ständen nimmt lebhaften Anteil an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Unzählige Arbeiter, Angestellte und Beamte haben ihre Arbeitgeber ersucht, bis auf weiteres einen bestimmten Hundertsatz ihres Lohnes oder Gehalts einzubehalten und für sie als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen.“

Der erste Spender war ein Arbeiter im Hause des Deutschlandsenders.

Als dieser Volksgenosse am 29. Mai 1933 in seinem Arbeitsraum einen Vortrag über das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit gehört hatte, schrieb er unverzüglich an seinen Arbeitgeber einen Brief mit der Bitte, ihm von seiner nächsten Lohnzahlung 10 RM. einzubehalten und für ihn als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen.

Im Reichsfinanzministerium laufen täglich Telegramme und Briefe ein, in denen Volksgenossen aller Stände ihre Zustimmung zur freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit bekunden.

Die RSDAP Magister in Augsburg dröhelt: „Angestellte und Arbeiter der Magisterwerke um haben beschlossen, bis auf weiteres ein Prozent ihres Verdienstes der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu überweisen.“

Die Städtische Beamtenschaft Koblenz dröhelt: „Koblenzer Gemeindebeamte spenden 1/2 vom Hundert ihres Bruttogehalts bis auf weiteres für die nationale Spende.“

Ein schwerkranker Beschädigter Parteigenosse aus Berlin schreibt: „Ich habe selbst als einhundertprozentig arbeitsunfähiger Kriegsdoppler 125 Reichsmark monatlich, sonst keinerlei Verdienst oder Unterstützung. Aber solange Millionen Volksgenossen Hunger haben, vor allem die verheirateten mit Kindern, ist es wohl die erste und vornehmste Pflicht, diesen zu helfen. Deshalb habe ich das Versorgungsamt beauftragt, von meiner Rente allmonatlich 2 1/2 Prozent als freiwillige, leider nur geringe Spende zur Förderung der nationalen Arbeit abzugreifen und dem Finanzamt zuzuführen.“

„Allergroßte Hochachtung vor diesem Volksgenossen, dem Kriegsbeschädigten, der von seiner monatlichen Rente 3.10 RM. abgibt zugunsten solcher Volksgenossen, die „Hunger haben“.“

Es ist zu wünschen, daß alle Volksgenossen und Volksgenossinnen von diesem Geist wahrer Volksgemeinschaft erfüllt werden. Es gibt Millionen Volksgenossen, denen es der Höhe ihres Einkommens gemäß bestimmt leichter als unserem Schwerkrankenbeschädigten fallen würde, einen kleinen Hundertsatz ihres Einkommens zugunsten derjenigen Volksgenossen zu spenden, die „Hunger haben“. Es ist zu wünschen, daß alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sich unseren Schwerkrankenbeschädigten Vorbild wahrer deutscher Volksgemeinschaft sein lassen.

Ein erwerbsloser Volksgenosse aus Breslau sendet ohne Angabe seines Namens in Briefmarken eine Reichsmark in der Erkenntnis, dadurch an dem großen Werk der Vermehrung der Arbeit und der Verminderung der Arbeitslosigkeit teilzunehmen.

Ein Mindestbetrag für die Spende ist nicht vorgeschrieben. Auch der kleinste Beitrag bedeutet einen Teil der Hilfe zur Vermehrung und zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Die Suprintendentur Berlin-Land II teilt heute mit, daß die Herren Pfarrer des Kirchenkreises Berlin-Land II freudigen Herzens beschlossen haben, sich an der Förderung der nationalen Arbeit mit einer Spende von durchschnittlich 10 Reichsmark monatlich zu beteiligen.

Es liegen Nachrichten von Finanzämtern vor, wonach Steuerpflichtige, denen in der vergangenen Woche der Einkommensteuerveranlagungsbescheid für das Jahr 1932 zugegangen ist, und denen auf Grund dieses Bescheides ein Betrag zu erhalten war, das Finanzamt ersucht haben, den Erstattungsbetrag als freiwillige

spende man, daß es ihm gelungen war, die Bürgermeister Oberbadens, von denen eine beträchtliche Zahl schon seit Jahren im Amte ist, mit neuem Glauben, neuem Hoffen und neuer Lust zu erfüllen.

Innenminister Pflaumer gab nach dem Verlingen des starken Beifalls der Versammlung dem Gefühl des tiefen Dankes an den Reichsstatthalter Ausdruck. Begeisterter stimmten die Anwesenden ein in ein Heil auf den Reichspräsidenten, den Reichkanzler und den Reichsstatthalter.

Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu verwenden.

Es ist zu wünschen, daß auch viele andere Volksgenossen, die auf Grund des Veranlagungsbescheides einen Anspruch auf Erstattung haben, ein Ersuchen auf Umwandlung dieses Erstattungsbetrages in Arbeitspende an ihr Finanzamt richten. Es ist zu wünschen, daß von den Unternehmern sich mit größeren Summen insbesondere alle diejenigen an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit beteiligen, die in unmittelbarer und mittelbarer Auswirkung unseres Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 in den nächsten Monaten höhere Umsätze zu verzeichnen haben werden als bisher.

Aus freiwilliger Spende zur Förderung der nationalen Arbeit sind in der zweiten Hälfte des Juni rund 4 Millionen und in den ersten zehn Tagen des Juli rund sechs Millionen, bis jetzt

also zusammen rund zehn Millionen Reichsmark eingegangen.

Die Spendezeit läuft bis zum 31. März 1934. Wenn bis dahin die Volksgenossen und Volksgenossinnen aller Stände, dem Geist wahrer Volksgemeinschaft entsprechend, sich tatkräftig an dem großen Werk der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit beteiligen, so wird die Spende eine Summe erbringen, die Arbeit für Hunderttausende von Familienernährern und einen ansehnlichen Schritt auf dem Wege zur Befreiung der Wirtschaft und Finanzen bedeuten wird.

Deutsche Männer und Frauen, seht, daß ihr Volksgenossen und Volksgenossinnen seid, beteiligene alle an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, dem großen Werk der Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit des sozialen und wirtschaftlichen Aufbaues der Nation!

Der Arbeitsdienstgedanke macht auf der ganzen Welt Schule

Berlin, 12. Juli. Bekanntlich ist dem Deutschen Reich die Einführung der Arbeitsdienstpflicht verboten worden, da es sich hierbei um eine militärische Ausbildung handelte. Wie sich die Dinge aber in Wirklichkeit darstellen, beweist die Tatsache, daß in einer ganzen Reihe von Ländern die Arbeitsdienstpflicht bereits besteht, bzw. sich ein sehr starkes Interesse für den Arbeitsdienst bemerkbar macht. So besteht zum Beispiel die Arbeitsdienstpflicht in Bulgarien, und zwar schon seit dem Jahre 1921. Starkes Interesse für den Arbeitsdienst kann in Spanien, Ungarn und Schweden festgestellt werden. Ansätze für den Arbeitsdienst sind auch in Polen und Litauen festzustellen. In Holland befinden sich drei städtische Arbeitslager im Aufbau. In Dänemark beginnt die Regierung den Arbeitsdienst mit Hilfe von Gesetz und Verordnung zu regeln. Die englische Regierung ist über die Frage des Arbeitsdienstes zum mindesten in ernsthafte Erwägungen eingetreten. Inzwischen sind bereits ein Studentenlager in Wales und ein Lager in Schottland errichtet worden. Das englische Dominion Kanada hat den Arbeitsdienst unter starker Anlehnung an die Armee im Jahre 1932 eingeführt. Die bisher im Arbeitsdienst befindlichen 3000 Mann werden von al-

tiven Offizieren geführt; der weitere Aufbau ist im Gange. Nicht viel anders ist es in Südafrika, wo ein „Special Service Corps“ gebildet wird, dessen Gerippe die Armee ist. Das bis jetzt formierte Bataillon zählt 17 Offiziere und 1521 Mann.

In der Schweiz wird ein Arbeitsdienst von vier Gruppen durchgeführt: dem Evangelischen Arbeitsdienst, der sieben Lager unterhält, den vier Studentenlagern, in denen mehr als 500 Mann sich befinden, der Zentralstelle Zürich (acht Lager) und schließlich dem katholischen Caritasverband mit sechs Lagern. In diesen 23 Lagern sind im ganzen mehr als 1000 Mann im Jahre 1932 in Dienst gewesen, und der Arbeitsdienst in der Schweiz befindet sich in starrer Aufwärtsentwicklung.

Schließlich hat die außerordentliche Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten den amerikanischen Präsidenten veranlaßt, im Mai dieses Jahres den Arbeitsdienst in ganz großem Rahmen auszuführen. Hierbei ist die Armee in allererster Linie beteiligt.

Laut Etat vom 1. Mai sind 274 375 Mann eingestellt (also weit mehr als in Deutschland), die von 5400 Offizieren geführt werden, von denen 4000 der aktiven Armee oder Marine entnommen sind.

„Glücklicher wie vor einem Jahr“ Wie ein Amerikaner das neue Deutschland sieht

Frankfurt a. M., 12. Juli. Die Gausleitung Hessen der RSDAP hatte den amerikanischen Rundfunkprediger Doug Brinley von der Rational Broadcasting Company in New York zu einer Rede durch West- und Süddeutschland eingeladen.

Am 11. Juli erstattete Mister Brinley in einem Rundfunk-Vortragsabend, das über den deutschen Kurzwellensender auf alle amerikanischen Sendestationen übertragen wurde, über seine Reise und seine Eindrücke über das neue Deutschland Bericht. Meine persönliche Feststellung ist, so führte er aus, daß in Deutschland überall Ruhe und Frieden herrscht. Nirgendwo habe ich auch nur das geringste Anzeichen von Unruhen oder Mißhandlungen feststellen können.

Die ganze Bevölkerung macht heute einen viel glücklicheren Eindruck als im vergangenen Jahr bei meinem Aufenthalt in Deutschland.

Das deutsche Volk hat heute mehr innere Ruhe und Sicherheit als je zuvor. Das deutsche Volk hat mehr Vertrauen und Vertrauen als je zuvor und die feste Hoffnung, daß die Verhältnisse sich zusehends bessern werden. Mit Adolf Hitler als Reichkanzler und der nationalsozialistischen Regierung ist ein neues und schöneres Deutschland erwacht. Deutschland hat neue Lebenskraft, Lebensmut und Freiheit gefunden. Adolf Hitler ist heute die überragende Persönlichkeit der Welt. Deutschland wurde von Adolf Hitler wieder neu geboren, und ich habe das tiefste Vertrauen: Das neue Deutschland wird weiter leben und gedeihen.

Verbot ausländischer Uniformen in Finnland

Berlin, 12. Juli. In Finnland ist das Tragen der Uniformen ausländischer militärischer oder politischer Vereinigungen verboten. Sportverbände, Pflanzervereine und dergl. werden von dem Verbot nicht betroffen. Zur Vermeidung von Schwierigkeiten bei der Einreise wird Reisegruppen, die in Uniform eine Fahrt nach Finnland unternehmen wollen, geraten, sich rechtzeitig vorher mit der finnischen Gesandtschaft in Berlin, Alsenstraße 1, in Verbindung zu setzen.

Falschmünzwerkstatt in Hamburg ausgehoben

Hamburg, 12. Juli. Eine Falschmünzwerkstatt wurde am Dienstag in der Amsterdamerstraße ausgehoben. Der Wohnungsinhaber, ein erst kürzlich aus Alfeld zugezogener Tischler, seine Ehefrau und sein Bruder, wurden festgenommen. Man beschlagnahmte rund 1300 falsche Zweimarkstücke und Falschmünzgeräten.

Empfang ältester Parteigenossen durch den Führer

Berlin, 12. Juli. (NSA-Meldung.) Der Führer empfing am Mittwoch eine Abordnung von zehn ältesten Parteigenossen des Gau Ost-Hannover, die ihm ein lehrgeordnetes Album mit den Bildern der 250 ältesten Parteigenossen des Gau Ost-Hannover überreichten. Der Führer gab seiner Freude über diesen Besuch Ausdruck und dankte für das Geschenk.

Keine Oberhoheit des Staates über die Kirche Die Grundzüge des Staates über die Kirche

Berlin, 12. Juli. Ueber die Grundzüge der Verfassung der neuen deutschen evangelischen Kirche wird dem Evangelischen Presseamt von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt:

Die neue deutsche evangelische Kirche ist keine Staatskirche. Alle Befürchtungen, daß der Staat eine Oberhoheit über die Kirche und ihr Bekenntnis ausüben könnte, sind durch den Gang der Ereignisse und aus dem klaren Wortlaut des neuen Verfassungswerkes widerlegt. Die Eigenständigkeit der reformatorischen Bekenntnisse ist vielmehr verfassungsmäßig gesichert. Ueber dem Bekenntnis steht als einzige Autorität das Evangelium, wie es in der Heiligen Schrift bezeugt ist.

Das neue Verfassungswerk ist eine Rahmenverfassung, die in ihren einzelnen Teilen noch ausgefüllt werden muß. An der Spitze der neuen Kirche steht als Führer ein Reichsbischof, der dem lutherischen Bekenntnis angehört muß.

Das Führerprinzip, welches im Reichsbischofsamt verwirklicht ist, wird ergänzt durch die Mitwirkung des Kirchenvolkes, die in der Nationalkonferenz ihren Ausdruck findet, die dem Grundgesetz entspricht, auch die früheren Formen der deutschen evangelischen Kirche gemäß dem neuen Testament zu gestalten.

Neben dem Reichsbischof tritt das Geistliche Ministerium, das den Bischof in der Leitung

genossen des Gau Ost-Hannover, die ihm ein lehrgeordnetes Album mit den Bildern der 250 ältesten Parteigenossen des Gau Ost-Hannover überreichten. Der Führer gab seiner Freude über diesen Besuch Ausdruck und dankte für das Geschenk.

Reichsdeutsche SA-Leute an der österreichischen Grenze verhaftet

Wien, 12. Juli. (Eig. Meld.) Nach Meldung einer Korrespondenz aus Innsbruck sind einige reichsdeutsche SA-Leute, die versehentlich die österreichische Grenze überschritten haben, an der bayerisch-österreichischen Grenze bei Mittenwald von österreichischen Grenzschutzorganen verhaftet und nach Innsbruck gebracht worden.

Die einzige Tat konsequenter Handelns

Selbstvernichtung der Bayerischen Volkspartei (Drahtbericht unserer Berl. Schrift.)

Berlin, 12. Juli. Die Bayerische Volkspartei hat aus dem alten Wort, daß Erinnerung verlorene Freuden wiedergibt, den Umkehrschluß gezogen. In dem parlamentarischen Leben dieser einst recht bedeutungsvollen Partei gibt es nichts, das der Erinnerung wert wäre. Der Reichstagsabgeordnete Graf von Quadt zu Wrathburg und Jinn, der Kommissar für die Auflösung der Bayerischen Volkspartei, hat kraft seiner ihm zustehenden uneingeschränkten Vollmachten Anordnungen erlassen, die dazu dienen, auch die letzten Spuren des legendreichen Baisens dieser Partei aus der Welt zu schaffen.

Die Auflösung der Organisation selbst hat natürlich die Abänderung des Personals und der mit dem Organisationsbetrieb verbundenen Mitgliedsverträge zur Folge. Die Abänderung erfolgte unter Einhaltung der fürsmöglichen Frist. Damit ist die Organisation aufgelöst und zur Strecke gebracht. Das Herkunftsverhältnis aber damit nicht beendet, sondern es ergreift auch die kleinsten Erscheinungsformen, die der Parteidirekt der BVP mit sich brachte. Die Karikatur, die Plakate von Adressiermaschinen, Mitgliederzeichnisse jeglicher Art, Mitgliedskarten, Beitragsmarken, Werbematerial, Briefpapier und Umschläge, die mit dem Namen der Partei versehen sind, Stempel und Schilder der Geschäftsstellen werden der Vernichtung anheimfallen. Nichts wird mehr sein, das der Nachwelt Kunde sein könnte von dem Bestehen dieser Partei. Dieses letzte Tun der Bayerischen Volkspartei ist die einzige Tat, die sie im Laufe ihres Lebens getan hat, die ein kostbares Handeltun aufweist. Vielmehr entspringt sie der Selbstkenntnis, wahrhaftig aber will sich die Bayerische Volkspartei davon bewahren, Ruinen zu hinterlassen, vor denen die Nachwelt ein mit mitleidigem Lächeln stehen wird.

Der Reichskanzler an den Reichspräsidenten über das Einigungswort der Kirche.

Berlin, 12. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Herrn Reichspräsidenten folgendes Telegramm nach Weimar geschickt: „Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Nachdem gestern das Einigungswort der Deutschen Evangelischen Kirche zum Abschluß gebracht ist, sind heute die Verhandlungen über die Belassung des preussischen Kirchenkonfliktes in einer für Staat und Kirche gleichmäßen befriedigenden Weise zu Ende geführt worden. Die auch mir besonders am Herzen liegende innere Freiheit der Kirche wird durch Zurückziehung der Kommissare und Unterkommissare des Staates außer Zweifel gestellt. Der innere Neubau der Landeskirche wird nach kirchlichem Recht durch freie Wahl des evangelischen Kirchenvolkes einer baldigen Vollendung entgegengeführt werden. Ich bin glücklich, Ew. Excellenz berichten zu können, daß nunmehr Gehört geben ist, Ihren auch von mir und allen Beteiligten gegebene Wunsch nach Beilegung des evangelischen Kirchenlebens binnen kürzester Frist erfüllt zu sehen.

In verehrungsvoller Ergebenheit Reichskanzler Adolf Hitler.“

Reine Oberhoheit des Staates über die Kirche

Die drei theologischen Mitglieder vertreten die drei Bekenntnisgruppen der Kirche, die lutherische, die reformierte und die unierte. Das reformierte Mitglied des Ministeriums wird in allen Fragen, die die Wahrung und Pflege seines Bekenntnisses angehen, anstelle des Reichsbischofs handeln.

Da die neue deutsche evangelische Kirche keine Staatskirche ist, enthält die Kirchenverfassung keinen Artikelparagrafen. Der Artikelparagraf betrifft bürgerliche Notwendigkeiten, die Verfassung des neuen Kirchenministeriums ist vom Evangelium her durch evangelische Notwendigkeiten bestimmt. Das schließt nicht die Abwehr artfremder Einflüsse, besonders innerhalb der kirchlichen Führung, aus. Aber diese Abwehr betrifft den theologischen Führernachwuchs, jedoch nicht die Mitgliedschaft der Gemeinde Christi. Die Frage der Arzgmäßigkeit der kirchlichen Führung wird nicht durch die Verfassung bestimmt, sondern durch die Regelung des theologischen Nachwuchses.

Gleichzeitig mit der Verfassung wurde ein kirchliches Einführungsgezet von denselben Instanzen erlassen, die ihre Unterschrift unter das Verfassungswort gesetzt haben. Die rechtliche Anerkennung der Kirchenverfassung durch ein Reichsgesetz ist noch im Laufe dieser Woche zu erwarten.

Die drei theologischen Mitglieder vertreten die drei Bekenntnisgruppen der Kirche, die lutherische, die reformierte und die unierte. Das reformierte Mitglied des Ministeriums wird in allen Fragen, die die Wahrung und Pflege seines Bekenntnisses angehen, anstelle des Reichsbischofs handeln.

Da die neue deutsche evangelische Kirche keine Staatskirche ist, enthält die Kirchenverfassung keinen Artikelparagrafen. Der Artikelparagraf betrifft bürgerliche Notwendigkeiten, die Verfassung des neuen Kirchenministeriums ist vom Evangelium her durch evangelische Notwendigkeiten bestimmt. Das schließt nicht die Abwehr artfremder Einflüsse, besonders innerhalb der kirchlichen Führung, aus. Aber diese Abwehr betrifft den theologischen Führernachwuchs, jedoch nicht die Mitgliedschaft der Gemeinde Christi. Die Frage der Arzgmäßigkeit der kirchlichen Führung wird nicht durch die Verfassung bestimmt, sondern durch die Regelung des theologischen Nachwuchses.

Gleichzeitig mit der Verfassung wurde ein kirchliches Einführungsgezet von denselben Instanzen erlassen, die ihre Unterschrift unter das Verfassungswort gesetzt haben. Die rechtliche Anerkennung der Kirchenverfassung durch ein Reichsgesetz ist noch im Laufe dieser Woche zu erwarten.

Die drei theologischen Mitglieder vertreten die drei Bekenntnisgruppen der Kirche, die lutherische, die reformierte und die unierte. Das reformierte Mitglied des Ministeriums wird in allen Fragen, die die Wahrung und Pflege seines Bekenntnisses angehen, anstelle des Reichsbischofs handeln.

Da die neue deutsche evangelische Kirche keine Staatskirche ist, enthält die Kirchenverfassung keinen Artikelparagrafen. Der Artikelparagraf betrifft bürgerliche Notwendigkeiten, die Verfassung des neuen Kirchenministeriums ist vom Evangelium her durch evangelische Notwendigkeiten bestimmt. Das schließt nicht die Abwehr artfremder Einflüsse, besonders innerhalb der kirchlichen Führung, aus. Aber diese Abwehr betrifft den theologischen Führernachwuchs, jedoch nicht die Mitgliedschaft der Gemeinde Christi. Die Frage der Arzgmäßigkeit der kirchlichen Führung wird nicht durch die Verfassung bestimmt, sondern durch die Regelung des theologischen Nachwuchses.

Gleichzeitig mit der Verfassung wurde ein kirchliches Einführungsgezet von denselben Instanzen erlassen, die ihre Unterschrift unter das Verfassungswort gesetzt haben. Die rechtliche Anerkennung der Kirchenverfassung durch ein Reichsgesetz ist noch im Laufe dieser Woche zu erwarten.

Die drei theologischen Mitglieder vertreten die drei Bekenntnisgruppen der Kirche, die lutherische, die reformierte und die unierte. Das reformierte Mitglied des Ministeriums wird in allen Fragen, die die Wahrung und Pflege seines Bekenntnisses angehen, anstelle des Reichsbischofs handeln.

Da die neue deutsche evangelische Kirche keine Staatskirche ist, enthält die Kirchenverfassung keinen Artikelparagrafen. Der Artikelparagraf betrifft bürgerliche Notwendigkeiten, die Verfassung des neuen Kirchenministeriums ist vom Evangelium her durch evangelische Notwendigkeiten bestimmt. Das schließt nicht die Abwehr artfremder Einflüsse, besonders innerhalb der kirchlichen Führung, aus. Aber diese Abwehr betrifft den theologischen Führernachwuchs, jedoch nicht die Mitgliedschaft der Gemeinde Christi. Die Frage der Arzgmäßigkeit der kirchlichen Führung wird nicht durch die Verfassung bestimmt, sondern durch die Regelung des theologischen Nachwuchses.

Der Volksverrat der SPD geht weiter

Eupen-Malmedys Sozialdemokraten unter dem Kommando eines altbelgischen Juden

Wahlarbeit im Grenzland

Die Auflösung der SPD und ihrer Nebenorganisationen lenkt aufs neue den Blick auf die sozialdemokratischen Parteigruppen in den deutschen Grenzländern. Vor allem die Betätigung führender Sozialdemokraten im Ausland und der sozialdemokratischen Gruppen in den deutschen Grenzgebieten hat die landesverräterische Haltung der SPD immer wieder bewiesen. Ob nun in einer oberschlesischen Stadt durch die Mitwirkung der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten die deutsche Sprache als Verhandlungssprache im Stadtparlament verboten wird, oder ob das Befolgen der Eupen-Malmedyer Marxisten auf Kommando des Juden Sommerhausen, die gemeinsamen Lügen über Deutschland Woche um Woche verbreitet,

überall, wo der Marxismus aus sicherem Hinterhalt arbeiten kann, beweist er, daß seine Führer eine Gesellschaft vaterlandsläster Gesellen bildet.

Das Ende der SPD im Reich ist eine selbstverständliche Folge davon, daß in den letzten Wochen und Monaten die bisher noch marxistisch eingestellten Volksgenossen in Massen ihre Bonzen verlassen und sich der immer mehr wachsenden Volksgemeinschaft eingliederten. Diese Wandlung in der politischen Haltung ist möglich, weil sie mit eigenen Augen sehen konnten, daß die Reuehaltung auch für sie Ruhe und Ordnung und die Hoffnung auf Brot bedeutet. Während sich im Reich so eine große Wandlung vollzieht und der Marxismus seine Macht über die bisherigen Anhänger verloren hat, sucht er in den grenzdeutschen Gebieten eine gleiche Bewegung zu verhindern, indem er Tag für Tag durch Zeitungen und Versammlungen gegen das deutsche Mutterland aufhetzt. Da er hierbei meist der Verbündete des gottgebenden Staates ist, hat er von dieser Seite nur alle Förderung zu erwarten.

Wir sehen daher in den deutschen Grenzgebieten das Schauspiel, wie die marxistischen Führer, die früher ihre Anhänger stets in dem Glauben erhalten haben, als ob sie für ein großdeutsches Reich, für die Wiedervereinigung mit dem Vaterland einträten, in dem Augenblick gegen Deutschland Stellung nahmen, als durch die nationale Revolution der erste Schritt zur Erreichung dieses Zieles erfolgte. Freilich ist ihr marxistischer Zukunftsraum, in unerreichbare Ferne gerückt und ihre Enttäuschung ist zu verstehen. Daß sie nun aber ihre bisher gepredigten Ziele verleugnen und offen gegen eine Wiedervereinigung der entrisenen Gebiete mit Deutschland arbeiten, wie es zum Beispiel die „Arbeit“, das marxistische Wochenblatt in Eupen tut, erlaubt sie als Landesverräter schlimmster Sorte.

Gerade der Arbeiter Malmedy, der Hauptkämpfer der neubelgischen Sozialdemokratie, ließ niemals Zweifel darüber aufkommen, daß er unter allen Umständen und mit aller Zähigkeit an der Wäffche seiner Heimat zu Deutschland schielte.

Am 25. Februar schrieb die „Arbeit“: Der Nationalsozialismus ist nichts anderes als die absolute Rechtslosigkeit des Volkes. Und für ein solches Hitler-Deutschland sollen wir Sehnsucht zur Rückkehr haben. Zwei Monate später,

am 15. April, konnte man in demselben Blatt lesen: „Deutschland ist eine Hölle, worin kein Mensch mehr leben kann, da kein Geist mehr denken darf.“ Das wagt eine Zeitung Menschen vorzusetzen, die keine zwanzig Kilometer von der Reichsgrenze wohnen, von denen sich mancher tagtäglich über die Verlogenheit dieser Aeußerungen überzeugen kann. Seitdem hat sich an der Haltung des Blattes nichts geändert. In der letzten Nummer vom 17. Juni äußert sich der Jude Sommerhausen: „Wer in Deutschland nicht gleichgeschaltet werden will, muß sich mit unterirdischer Propaganda abfinden. Die deutsche Sozialdemokratie hat es unter Bismarcksche Sozialistengesetzen zehn Jahre lang getan. Sie wird die alten Traditionen wieder aufleben lassen.“ Von sicheren Schlupfwinkeln aus soll an der Unterwühlung des Reiches gearbeitet werden. Freilich sind nicht die kleinen Eupener Funktionäre die legitim Verantwortlichen für diese Hege. Die Sozialdemokraten Eupen-Malmedy sind in die sozialistische Partei Belgiens eingegliedert und von hier aus kommen die Weisungen. Der für Eupen-Malmedy zuständige Oberbonze, der Jude und Altbelgier Marc

Sommerhausen, hat es mit Hilfe seines deutschlingenden Namens und seiner nicht ernst gemeinten Versprechungen verstanden, auf den Schultern seiner deutschen Wähler einige Stufen der parlamentarischen Leiter zu erklimmen. Ein großer Teil der sozialistisch und deutsch gesinnten Arbeiter in Eupen und Malmedy hat sich mit Abscheu von dieser gemeinen Hege gegen sein Vaterland abgewandt. Die Funktionäre, die sich noch im Schlepptau ihrer Brüsseler Bonzen befinden, sollten sich bald besinnen und, ehe es für sie zu spät ist, den Standpunkt wieder einnehmen, den manche von ihnen aus ehrlicher Ueberzeugung jahrelang vertreten haben. Oder wollen die „Reiß und Genossen“ es auf sich nehmen, die Rückkehr Eupen-Malmedys zu Deutschland zu hintertreiben und das einmal verantworten.

Die deutsche Freiheitsbewegung findet auch in Eupen-Malmedy und auch unter der sozialistischen Arbeiterschaft immer mehr Freunde. Weder Gewaltmittel noch die Hege marxistischer Genossen können hieran etwas ändern. Wegen Volksbewegungen werden diese Dinge zu untauglichen Mitteln.

Die Landesstellen für Volksaufklärung und Propaganda und ihre Leiter

Berlin, 11. Juli. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Leiter der 13 Landesstellen für Volksaufklärung und Propaganda ernannt. Die Landesstellen lassen Gebiete zusammen, die entweder wirtschaftlich oder durch die Stammesgenart ihrer Bevölkerung zusammengehören.

Es sind folgende Landesstellen errichtet worden:

1. Landesstelle: Berlin-Brandenburg-Grenzmark, umfassend die Provinzen Brandenburg und Grenzmark. Leiter: Schulze-Weschungen, Berlin;
2. Landesstelle: Hamburg-Schleswig-Holstein, umfassend Freie Stadt Hamburg und Provinz Schleswig-Holstein. Leiter: Fouquet-Hamburg;
3. Landesstelle: Niedersachsen, um-

fassend die Provinz Hannover und die Länder Oldenburg, Bremen, Braunschweig. Leiter: Cuxhagen-Hannover;
- 4. Landesstelle: Westfalen-Lippe, umfassend die Provinz Westfalen und die Länder Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold. Leiter: Homann-Münster;
- 5. Landesstelle Rheinland, umfassend die Rheinprovinz. Leiter: Toni Winkeltemker-Köln;
- 6. Landesstelle: Hessen-Nassau, umfassend die Provinz Hessen-Nassau und den Freistaat Hessen. Leiter: Müller-Schell, Frankfurt-Main;
- 7. Landesstelle: Baden-Württemberg, umfassend die Länder Baden und Württemberg. Leiter: Moraller-Karlsruhe;
- 8. Landesstelle: Bayern, umfassend das Land Bayern. Leiter: Oberregierungsrat Ebner-München.



Der letzte deutsche Kreuzer in Scapa Flow gehoben.

Als letztes der am 21. Juni 1919 in der Bucht von Scapa Flow versenkten Schiffe ist der große Kreuzer „von der Tann“ gehoben worden. Er wird jetzt fliegend nach Rosyth zum Aufbruch gekehrt. Auf unserem Bild posiert er die Nord-Brücke. Die an der Oberfläche sichtbare Rohre dient zum Einpumpen von Luft in das Schiffsinnere, wodurch die Hebung erfolgte.

Sorgen um die Rote Armee

Vor einigen Wochen wäre die Zukunft der Sowjetunion nicht anders als Schwarz in Schwarz zu malen gewesen. Hungersnot bedroht besonders den Süden, also die eigentlichen Korn- und Weizengebiete des Reiches. Die Verkehrsverhältnisse haben sich unaußhörlich verschlechtert, eine unaufhaltsame Desorganisation hat zu einer Lahmlegung der gesamten großstädtischen Versorgung geführt. Auch bei den Russen gibt es eine Grenze des Duldens und Erlebens. Dazu kam, daß in der Arbeiterschaft das proletarische Selbstbewußtsein sowohl durch die launische Selbstausgabe des Kommunismus in Deutschland wie durch das siegreiche Vordringen Japans in der Mandchurei auf das Bedenklichste herabgemindert wurde. Der einzige Ruhepunkt in dem Herentafel Rußland war ferner die Rote Armee. Geriet auch sie in die Stimmung, gemischt aus dumpfer Verzweiflung und chaotischem Aufbegehren, hinein, so war praktisch das Ende des Sowjetstaates da.

Ueber Nacht ist jedoch zum mindesten in der Arbeiterkraft und in der Armee ein Stimmungsumschwung eingetreten. Der Wirtschaftsfrieden mit England wird hier sehr richtig aufgefaßt als ein Bündnisangebot Englands an Rußland gegen das gefährlich erstarrende Japan. Im Außenamt des Kreml ist man darüber hinaus der Meinung, daß es nur noch Tage und allenfalls Wochen dauern könne, bis Präsident Roosevelt nun auch endgültig die Sowjetunion anerkennt. Damit aber empfinde die revolutionäre Sowjetunion von den imperialistischen angelsächsischen Staaten den ostzielen Auszug, Japan künstlich nicht mehr vormarschieren zu lassen, sondern ihm bei erster Gelegenheit mit bewaffneter Macht entgegenzu-

treten. Stalin und seine engste Umgebung haben zweifellos erkannt, daß Rußland sich am Vorabend der furchtbarsten Hungersnotkatastrophe der Neuzeit befindet, wenn nicht in letzter Stunde die englisch-amerikanische Hilfe einsetzt. Würde man im Ton der von den Sowjetblättern so sehr verpönten sozialdemokratischen Emigrantenspresse aus Prag sprechen, die hier in Moskau viel gelesen und kolportiert wird, so bliebe nichts anderes übrig als die Feststellung: „Die proletarische Weltrevolution hat Armee und Arbeiterschaft an den imperialistischen Weltkapitalismus verkauft!“

Aber wie dem auch sei, der Kreml muß, um die innere Katastrophe zu verhindern, die revolutionären Spannungen nach außen hin ablenken. Rußland ist augenblicklich durch die neuen Verträge mit England zum kontinentalen Gegen Englands gegen Japan geworden. Das Schicksal Rußlands aber hängt mehr als je vom Ein- und der Entwicklung der Roten Armee ab. Ueber eines muß man sich in Westeuropa klar sein. Die Sowjetunion ist der militarisiertere Staat der Welt. Ein Angriff auf Rußland würde zweifellos an dieser Volksmobilisierung und den Ausweichmöglichkeiten der russischen Weite scheitern. Ein Angriffskrieg gegen Japan aber ist in seinem Ausgang vollkommen unberechenbar. Man muß schon einmal die Struktur und die Problematik der Roten Armee näher untersuchen, wenn man hier zu einer mehr oder minder prophezelenden Schlussfolgerung kommen will.

Die Dienstpflicht des roten Soldaten beträgt zwei Jahre bei der Infanterie, drei Jahre bei der Kavallerie und der technischen Waffe. Eine ausgezeichnete Jugendausbildung der halbstaatlichen Jugendverbände bereitet den jungen Russen auf die Wehrpflicht vor, die vom

19. bis zum 40. Lebensjahr dauert. Es ist jedoch unmöglich, die durchschnittliche Jahressklasse von 1 200 000 einzuziehen und auszubilden. Die aktive Stärke der Armee beträgt daher nur 860 000 Mann, während die zurückgelassenen Jahrgänge örtlich in der Fabrikgenossenschaft oder im Bauernkollektiv von Berufsoffizieren ausgebildet werden. Neben der aktiven Armee besteht eine Territorialarmee, die jährlich 200 000 Mann ausbildet und eine Gesamstärke von 5-7 Millionen hat. Das weber von der aktiven Armee noch von der Territorialarmee erfasst werden kann, geht durch den Ausbildungs- und Wehrweg der mächtigen halbstaatlichen Freiwilligenverbände. Sie umfassen 12 000 000 Mitglieder, die im Wehrdienst ausgebildet sind, und unterhalten 30 000 Ausbildungslager, in denen Männer wie Frauen zumindest infanteristisch, großen Teils aber auch in Spezialfächern unterrichtet werden.

Die Unteroffiziere ergänzen sich aus der Mannschaft, die Offiziere dagegen gehen aus dreijährigem Kriegsschulbesuch hervor. Das Bildungsniveau des russischen Offiziers ist ein ungemein hohes. Zumal die deutsche Militär-Literatur ist in überraschendem Maße den jungen russischen Offizieren bekannt. Vom Bataillonsführer aufwärts muß jeder Offizier eine dreijährige Kriegsakademie durchmachen. Politische Kommissare gibt es nur noch in geringem Maße, da der rote Offizier den Staat bejaht, der ihm die Waffe und die Disziplinargewalt wiedergegeben hat.

Die Disziplin der Mannschaft ist gut. Nur wenn, wie jetzt, die Lebensmittelversorgung der Bauernschaft katastrophal wird, wächst die Unzufriedenheit in der Armee. Sie richtet sich in erster Linie gegen das System der Staatsbürokratie, deren Schematismus man alle Schuld



Presschef Franz Moraller wurde zum Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda ernannt

fassend die Provinz Hannover und die Länder Oldenburg, Bremen, Braunschweig. Leiter: Cuxhagen-Hannover;
- 4. Landesstelle: Westfalen-Lippe, umfassend die Provinz Westfalen und die Länder Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold. Leiter: Homann-Münster;
- 5. Landesstelle Rheinland, umfassend die Rheinprovinz. Leiter: Toni Winkeltemker-Köln;
- 6. Landesstelle: Hessen-Nassau, umfassend die Provinz Hessen-Nassau und den Freistaat Hessen. Leiter: Müller-Schell, Frankfurt-Main;
- 7. Landesstelle: Baden-Württemberg, umfassend die Länder Baden und Württemberg. Leiter: Moraller-Karlsruhe;
- 8. Landesstelle: Bayern, umfassend das Land Bayern. Leiter: Oberregierungsrat Ebner-München.

9. Landesstelle: Mitteldeutschland, umfassend die Provinz Sachsen und die Länder Thüringen und Anhalt. Leiter: Tiesler, Halle.

10. Landesstelle: Sachsen, umfassend das Land Sachsen. Leiter: Salzmann, Dresden.

11. Landesstelle: Schlesien, umfassend die Provinzen Ober- und Niederschlesien. Leiter: Gungler, Breslau.

12. Landesstelle: Ostpreußen, umfassend die Provinz Ostpreußen. Leiter: Palto, Königsberg.

13. Landesstelle: Pommern-Mecklenburg, umfassend die Provinz Pommern und die Länder Mecklenburg-Schwerin und Strelitz. Leiter: Neumann, Stettin.

Neben diesen Landesstellen werden in den nächsten Tagen weitere 18 Nebenstellen errichtet werden.

Mit der Leitung der Landesstellen sind seit Jahren erprobte, erfahrene und befähigte Propagandisten beauftragt worden. In jeder Landesstelle treten in den nächsten Tagen noch je zwei Referenten, darunter je ein Pressreferent. Die Aufgaben der Landes- und Nebenstellen sind außerordentlich vielfältig. Neben der Durchführung der Anordnungen des Reichsministeriums obliegt ihnen die Aufrechterhaltung enger Fühlungnahme mit der breiten Öffentlichkeit. Sie sind die dauernd wirksamen Verbindungsglieder zum Volk. Ihre vornehmste Aufgabe wird sein, an der großen geistigen Umgestaltung des Volkes richtunggebend und erfolgreich mitzuarbeiten.

Augenblicklich hat die Stimmung in der Armee einen Grad der Bürokratiefeindschaft erreicht wie niemals in den letzten zehn Jahren. Wohlwemerkt, die russische Armee ist nicht antibolschewistisch, sie ist auch Stalin durchaus ergeben, aber sie hat keinen Sinn und kein Verständnis für das doktrinaire Schalten und Walten einer wahnsinnig gewordenen Bürokratie, die den marxistischen Grundgedanken zuliebe ein Volk aufopfert. Es wird nicht viel nützen, wenn jetzt eine neue „Änderungsaktion“ in der Armee beginnt. Der rote Soldat ist zu neunzig Prozent Bauernsohn. Er tut seine Pflicht, und er ist auch voller stolzer Soldat. Wo aber die häusliche Familie unter der Rot zusammenbricht, strahlt dieser menschliche Zusammenbruch in die Kasernen zurück und erzeugt hier eine gefährliche Revoltenstimmung. Diese Stimmung wird kaum beseitigt werden können, wenn, wie jetzt, der Sold für alle Grade der Mannschaft und des Offizierskorps erhöht wird. Die Ursache der Bürokratiefeindschaft sieht tiefer, als daß diese mit einer vorübergehenden Soldererhöhung beschwichtigt werden könnte. Die Reinigungsaktion wird diesmal genau das Gegenteil von dem erreichen, was sie erreichen soll. Zumal im Offizierskorps wird die Strömung wachsen, die auf einen zwar dem Namen nach national-bolschewistischen, in der Sache jedoch national-sozialistischen russischen Staat hindrängt. So lange äußere Ereignisse der Armee keine Gelegenheit geben, aktiv in die große Politik einzugreifen, wird der Sowjetstaat jedoch vom Peere her nicht erschüttert werden. Kommt es jedoch, woran man in der Roten Armee fest glaubt, zu dem Krieg mit Japan, so wird Rußland vor einer Entwicklung stehen, die in ihrer revolutionären Dynamik vollkommen unberechenbar ist.

Hier werden die Männer gebildet, die für das neue Reich zu kämpfen verstehen

Feierliche Einweihung der Gauamtsleiter-Schule in Karlsruhe

Karlsruhe, 12. Juli. Am Dienstag nachmittags 4 Uhr fand in der Aula der früheren Lehrerbildungsanstalt in der Bismarckstraße die Eröffnung der Gauamtsleiter-Schule statt. Die badische Landesregierung hat mit dieser Landesführerschule eine Erziehungsstätte ersten Ranges erhalten. Die Bedeutung der Eröffnungsfestlichkeit für das Land Baden wurde unter anderem durch die Anwesenheit des Gauleiters Robert Wagner, des Ministers des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Dr. Wacker, des Ministerialdirektors im Kultusministerium Franz, des Ministerialrats Gärtnner, und des Oberregierungsrats von Dusch. In dankenswerter Weise hatten sich erste Lehrkräfte der Badischen Hochschule für Musik, an der Spitze Professor Franz Philipp in den Diensten der Veranstaltung gestellt. Von der Hochschule für Musik wirkten ferner mit Frauentein Lotte Münch, Professor Josef Scheib, Oskar Schmidt, Georg Valentin Panzer und Fritz Köhler. Die musikalischen Darbietungen gaben der Feierlichkeit ein überaus stimmungsvolles Gepräge.

Reichsstatthalter Robert Wagner, der in Begleitung der Regierungsvertreter erschien wurde durch die Teilnehmer des ersten Kurses der Gauamtsleiter-Schule vor dem Eingang des Gebäudes empfangen. Er durchschritt die spaltbildenden Reihen der Teilnehmer und begrüßte jeden Einzelnen in herzlicher Weise.

Die Aula war mit den Fahnen der nationalsozialistischen Revolution, Vorberäumen und einem in der Mitte des Podiums aufgestellten großen Bild unseres Führers festlich geschmückt. Die Feier nahm mit dem Vortrag von zwei Reden aus dem Abriterquartier C-moll von Johannes Brahms ihren Auftakt.

Der Leiter des Gauamtsleiter-Schulungsamtes Baden, Ministerialrat Gärtnner nahm darauf das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Er hieß die Anwesenden, besonders unseren verehrten Gauleiter, Reichsstatthalter Robert Wagner, sowie die Vertreter der badischen Regierung herzlich willkommen. Er dankte dem Reichsstatthalter für die ihm zollte Ehre, Gärtnner all denen, die mitgeholfen hätten, daß dieses Werk in so kurzer Zeit habe entstehen können. Professor Philipp habe mit seinen Musikern die Eröffnung zu einer rechten Feierstunde gemacht.

Mit Wirkung von heute sei als Leiter der neuen Gauamtsleiter-Schule der bewährte Parteigenosse August Kramer ernannt worden. Er freute sich, daß gerade ein so alter und bewährter Kämpfer mit der Leitung dieses wichtigen Amtes beauftragt worden sei.

Der Leiter des Gauamtsleiter-Schulungsamtes Baden, Gärtnner übernahm dem Leiter der Gauamtsleiter-Schule, Kramer die Leitung der Anstalt mit dem Wunsch, daß es Pa. Kramer gelingen möge, aus der Schule eine solche des Willens und der nationalsozialistischen Tat zu machen.

Der neuernannte Leiter Kramer dankte dem Gauleiter Robert Wagner für das bewiesene Vertrauen. Er sei sich bewußt, daß gerade diese Schule eine außerordentlich wichtige Aufgabe zu erfüllen habe. Die Geschichte der Völker werde immer von Minderheiten gemacht und von dieser Stelle aus werde dazu beigetragen werden, daß die nationalsozialistische Minderheit im richtigen Sinne geschult werde, damit diese imstande sei, das gesamte deutsche Volk so zu erziehen, wie es im Interesse unseres deutschen Volkes und seiner Zukunft liege. Er werde seine ganze Kraft daran setzen, auch an dieser Stelle seine Pflicht bis zum Äußersten zu erfüllen.

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ansprachen kam Joseph Habbus Rezitativ und Arie für Sopran und Klavier „Nun heut die Arie“ aus der Schöpfung und die Arie für Sopran, Violine und Klavier aus der Oper „Il re pastore“ von Wolfgang Amadeus Mozart, gesungen von Frauentein Lotte Münch, am Flügel Professor Franz Philipp, zu Gehör. Unter dem atemlosen Schweigen der Männer, die aus der harten Tagesarbeit in den verschiedensten Berufen hier zusammengelassen waren, stüteten die jarten Töne durch den Saal. Professor Franz Philipp spielte aus dem Konzert für zwei Violinen und Orgel das Largo ma non troppo von Joh. Seb. Bach. Nachvoll erbraute die Orgel in dem altaltlich ädrigens ausgezeichneten Saal. Der lebhafteste Beifall bewies, daß die musikalischen Darbietungen ein sehr dankbares Publikum gefunden hatten.

Jetzt nahm der Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner, unter dessen Führung die nationalsozialistische Bewegung aus kleinsten Anfängen heraus zu ihrer heutigen überragenden Hochstellung gelangt ist, das Wort zu einer Rede, die für die Arbeit der Gauamtsleiter-Schule als richtunggebend zu gelten hat. Der Gauleiter betonte einmüßig die enge Verbundenheit des Schicksals des Einzelnen und des einzelnen Standes mit dem des Volksganzen. Es sei, so fuhr der Reichsstatthalter etwa fort, eine Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, die sie sich von Anfang an gestellt habe, dem deutschen Volk endlich die politische Führerschaft zu geben, die berufen und befähigt sei, den harten und schweren Schicksalskampf unseres Volkes führen zu können. Die Aufgabe durch die nationalsozialistische Bewegung sei vielleicht unbewußt im Laufe der letzten Jahre gesehen. Er sei überzeugt, daß gerade darin das Geheimnis des Erfolges der Bewegung liege, und daß diese Bewegung berufen sein müsse, in das Herz des Volkes vorzudringen und dieses Volk mit fortzureißen und über alles Trennende hinweg

wieder zur Nation zu machen. Um den Führer der nationalsozialistischen Bewegung hätten sich die Kämpfer unseres Volkes versammelt, die über jene innere Kraft und Härte und innere Fähigkeit, aber auch über jene Klugheit verfügten, die allein geeignet seien, dem Volk wieder zu seinem Lebensrecht zu verhelfen und es wieder emporzuführen zu Freiheit und Recht und schließlich zum irdischen Glück. Wir Nationalsozialisten glauben, daß die Führer eines Volkes gegeben seien mit all ihrer inneren Veranlagung zum Führen und mit ihrer inneren Beruflichkeit. Es sei lediglich die Kunst, diese Männer zu entdecken, sie auszuwählen und dem natürlichen Ausleseprozeß zu Hilfe zu kommen. Es sei eine Aufgabe der neu errichteten Gauamtsleiter-Schule, diesem natürlichen Ausleseprozeß zu Hilfe zu kommen, um die Männer, die sonst auf Grund ihrer Leistungen draußen im Land aus der Masse emporgerückten seien, als Führer bereitzustellen in dieses Bildungs-Institut. Hier müßten sie, anknüpfend an ihre natürlichen Veranlagungen, gefördert, geschult und ausgebildet werden auch für ihre schwere Aufgabe, den Lebenskampf unseres Volkes zu leiten. Dabei seien wir alle überzeugt, daß die Arbeit in dieser Schule sich nicht in erster Linie um die Vermittlung des Wissens, sondern in erster Linie um die Förderung und Schulung des Charakters zu befähigen habe.

Das Wissen sei sekundär, der Charakter und die Charakterbildung aber primär.

Nicht nur um die Charakterbildung würde diese Schule besorgt sein müssen, sie werde sich auch um die körperliche Schulung und die körperliche Eräftigung zu befähigen haben. Ein gesunder Geist und eine gesunde Seele könnten nur in Verbindung mit einem gesunden Körper erhalten werden. Deshalb werde sich die Gauamtsleiter-Schule auch um den Sport und die körperliche Eräftigung zu sorgen haben. Schließlich sei es nötig, daß die Männer, die durch diese Schule hindurchgehen, im nationalsozialistisch-weltanschaulichen Sinne zu schulen seien.

Es seien hier jene Männer zu schaffen und zu bilden, die gleich dem SA-Mann für die nationalsozialistische Weltanschauung und damit die Grundlagen des neuen Reiches zu kämpfen verstehen und entschlossen sein müßten wie der SA-Mann ihr Leben einzusetzen und wenn es erfordert würde, auch hinzugeben für die Erhaltung des Volkes.

Wenn einmal die weltanschauliche Schulung innerhalb der Führerschaft der Bewegung so weit fortgeschritten sein werde, daß Männer des deutschen Volkes bewußt das zu tun vermöchten, was der einfache SA-Mann unbewußt tue, nämlich in den Tod zu gehen für Volk, Vaterland, Freiheit und für die Ehre dieses Vaterlandes, dann glaube er, daß unserem Volk jene Führerschaft gegeben sei, die berufen sein werde, den harten und schweren Lebenskampf unseres Volkes zu führen. Die Leiter der Schule übernahmen eine der schwersten Aufgaben innerhalb unserer Bewegung, allein er glaube, auch die schönsten. Sie übernahmen die geistige Schulung im Geiste unseres Führers und sie gäben unserem Volk die Führerschaft, die entschlossen sei, ihr ganzes Leben aufgeben zu lassen im Leben und im Lebenskampf unseres Volkes.

Der stürmische Beifall, mit dem die Rede des Reichsstatthalters aufgenommen wurde, bewies, daß seine Ausführungen den lebendigsten Widerhall gefunden hatten. Nach dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes schloß der Leiter des Gauamtsleiter-Schulungsamtes Baden, Ministerial-

rat Gärtnner die Feier mit einem von der ganzen Versammlung aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Es schloß sich eine Führung durch die Räume der Schule an. Der Gauleiter und die Regierungsvertreter gaben ihrer lebhaften Bestätigung über die Einrichtungen Ausdruck und sprachen ihre besondere Anerkennung aus für die in allen Punkten so erbebend verlaufene Feierlichkeit. Unter drausenden Sieg-Heil-Rufen verließ der Reichsstatthalter in Begleitung der Regierungsvertreter die Schule und begab sich durch die wieder spaltbildenden Reihen der Schulungsteilnehmer nach seinem Kraftwagen.



Pa. August Kramer der Leiter der Gauamtsleiter-Schule.

Pa. August Kramer Leiter der Gauamtsleiter-Schule

Parteigenosse August Kramer ist von seinem Amt als Hauptpropagandaleiter zurückgetreten und wird mit sofortiger Wirkung zum Leiter der Gauamtsleiter-Schule Baden ernannt.

Parteigenosse Ministerialrat Karl Gärtnner wird zum Leiter des Gauamtsleiter-Schulungsamtes Baden gleichfalls mit sofortiger Wirkung ernannt.

Die Gauleitung: gez.: Robert Wagner Gegen die Verhissung unserer Symbole

Karlsruhe, 11. Juli. In der letzten Zeit sind häufig Fahnen und Wimpel gezeigt worden, die weder die Flagge des Reiches (Schwarzweißrot), noch die Fahne der nationalsozialistischen Bewegung darstellen. Eine Verhissung beider Fahnen (Schwarzweißrot mit Hakenkreuz) ist weder in der geschichtlichen Entwicklung begründet, noch kann eine derartige Mischung Anspruch auf Tradition erheben. Es wird deshalb ersucht, diese Fahnen (Wimpel) weder anzufertigen noch zu zeigen.

Die Gauleitung: gez.: Robert Wagner Die Maßnahme gegen katholische Verbände

Teilweise Mitteilung Karlsruhe, 12. Juli. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Am Dienstag, 11. Juli, haben im Ministerium des Innern Verhandlungen stattgefunden mit Vertretern des Herrn Erzbischofs über die Durchführung der Verfügung des Reichsfinanzlers wegen der Behandlung katholischer Organisationen. Die Verhandlungen, bei denen als Vertreter des Herrn Erzbischofs Domkapitular Juch, ein Vertreter des Sportkommissars und Landesjugendführers Kemper zugegen waren, haben sich in durchaus freundschaftlicher Form abgevolgt. Es bestand volle Übereinstimmung, daß in unzulässiger Weise der durch den Abschluß des Konkordats zwischen dem Heiligen Stuhl und der Reichsregierung neu geschaffenen Lage Rechnung getragen werden sollte. Der Innenminister hat demzufolge heute im Staatsministerium eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach alle Maßnahmen gegen solche katholischen Organisationen, die durch das Konkordat anerkannt sind, aufgehoben werden. Es handelt sich hierbei um die im katholischen Jungmännerverband zusammengefaßten Vereinigungen (Katholischer Jungmännerverein, Jungklub, Sturmklub, Deutsche Jugendkraft und Nebenorganisationen). Die gegen die Organisationen des Zentrums (Badenwacht, Kreuzklub, Eiferklub, Winthorfbund, Friedensbund deutscher Katholiken) getroffenen polizeilichen Maßnahmen bleiben selbstverständlich noch wie vor bestehen.

v. Gronaus Seeflugzeug-Geschwader in Zoppot begeistert empfangen

Danzig, 13. Juli. Die Ankunft des Seeflugzeuggeschwaders v. Gronaus in Danzig gestaltete sich zu einer großen nationalen Kundgebung am Strande von Zoppot.

Nur nach 4 Uhr nachmittags erschien, von Pillau kommend, Gronaus Dornierwal, gefolgt von den übrigen Seeflugzeugen des Geschwaders in geringer Höhe über dem See, von vielen Tausenden begeistert begrüßt. Bei ruhiger See gingen die Flugzeuge zwischen dem Seeufer und der polnischen Grenze glatt auf dem Wasser nieder. Nach kurzem Aufenthalt in Zoppot flog das Geschwader zum Danziger Wasserflughafen auf der roten Weichsel bei Ostlich-Neufähr. — Abends sprach Wolfgang v. Gronau im Deutschen Kasino in Danzig-Langfuhr über seine Erlebnisse auf dem Weltkrieg.

Valbos Geschwader in Labrador

Cartwright (Labrador), 12. Juli. Das Flugzeuggeschwader ist hier eingetroffen.

„Graf Zeppelin“ gelandet

Friedrichshafen, 12. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Mittwochabend um 20.20 Uhr in Friedrichshafen gelandet. An Bord befanden sich 20 Passagiere. Führer war Kapitän Lehmann. Das Luftschiff hat bei seiner jetzigen Flucht insgesamt 600 000 Kilometer zurückgelegt.

Auflösung der Deutschen Bauernschaft

Berlin, 12. Juli. Da die von dem Reichsbauernführer Darré geschaffene bäuerliche Einheitsorganisation in Zukunft alle bisher bestehenden landwirtschaftlichen Spitzenverbände ersetzt, hat die Deutsche Bauernschaft am 11. Juli ihre Auflösung beschlossen.

Der tägliche Ueberfall auf die SA

Kärnberg, 12. Juli. Die der SPD. angehörenden Brüder Franz Kaver und Konrad Müller, die am Dienstag einen Ueberfall auf den SA-Mann Johann Langenfelder aus Jundorf verübten, sind von Gendarmen in Zusammenarbeit mit SA-Männern verhaftet worden.

Das Waffenlager im Sandfack

Waldkirch, 12. Juli. Einen nicht alljährlichen Fang machte ein Waldkircher Bürger, als er bei der Horst-Wessel-Allee an der Elz der Fischleine andwarf. Er entdeckte zwischen den Steinen liegend einen Sandfack, der ein kleines Waffenlager enthielt. Die Waffen wurden der Polizei übergeben.

Der rote Mob am Werk

Bremen, 12. Juli. Die geheime Staatspolizei teilt mit: Nach der in den letzten Wochen erfolgten Festnahme führender Köpfe der illegalen kommunistischen Bewegung wurde von marxistischer Seite besonders versucht, durch die Verbreitung von Broschüren unter den Seeleuten und Hafenarbeitern kommunistische Arbeit zu betreiben. Auf Grund des scharfen polizeilichen Vorgehens gegen derartige Bestrebungen ist es im Verfolg der weiteren Ermittlungen nunmehr gelungen, auch hier führende Funktionäre in Haft zu nehmen.

Bei Baggararbeiten in Waller Fleet wurde ein Maschinengewehr und ein Militärgewehr sowie ein großer Vorrat marxistischer Schriften und Propagandamaterial gefunden.

Razzia in „Neu-Moskau“ bei Berlin

Berlin, 12. Juli. (Eigene Meldung.) Auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeiamtes wurde heute auf dem Gelände in Mariensfelde in der dortigen Landenkolonie „Neu-Moskau“ und bei SPD- und KPD-Mitgliedern wie im Orte selbst eine Durchsuchung durchgeführt. Man fand bisher eine größere Menge Zerkleinerungsschriften, Waffen aller Art, Gewehre, Pistolen, Revolver, Geld- und Stichtwaffen und Munition. Vier Personen wurden festgenommen. Im Zusammenhang damit konnte auch der Bursche festgenommen werden, der am Totensonntag des vergangenen Jahres die Hakenkreuz- und schwarz-weiß-rote Schleifen von dem Gefallenen-Denkmal in Mariensfelde gestohlen hatte. Sie wurden in einem Keller versteckt aufgefunden.

Warnung!

In letzter Zeit mehrten sich wieder die Fälle, daß Firmen das Hakenkreuzzeichen der NSDAP als Waren- oder Firmenzeichen auf Briefbogen und Geschäftspapieren verwendeten.

Wir weisen zum letzten Male darauf hin, daß eine solche Verwendung des Hakenkreuzzeichens und Parteiabzeichens verboten ist und wir in Zukunft gegen solche Firmen vorgehen werden. Unter das Verbot fallen auch Zeichnungen und Marken, die eine Verwechslung mit dem Parteiabzeichen zulassen.

Gauleitung der NSDAP Baden gez. Keumann



Gauleiter Robert Wagner spricht bei der Einweihung der Gauamtsleiter-Schule.

1 Lokales: MANNHEIM

Hart mußt du werden!

Hart mußt du werden, deutscher Mann,
wirst du den Sieg erringen, —
denn wer dich dreh'n und biegen kann,
der wird dich auch bezwingen!!!

Klar sei dein Urteil — treu dein Wort
und felsenfest dein Wollen,
dann wird man dir am rechten Ort
auch stets nur Achtung zollen!!!

Du sollst getreuer Helfer sein —
als guter Deutscher Sohn.
Dein Herz soll sein so hart wie Stein,
Wenn's geht um die Nation!!!

Bedenk' — der Kampf ist nicht
vorbei

(ein Tor, wer solches glaubt).
Es reißt die rote Mord-Partei
auch heut' noch frech das Haupt!!!

Kein Tag vergeht, wo durch die Hunde
ein guter, treuer Kämpfer fällt!
Drum sei einmal zu dieser Stunde
die erste Forderung gestellt:

Das Volk will rücksichtslose Sühne
für jeden künftigen roten Mord!
Doch nicht durch die Justizmaschine —
Nein!!! augenblicklich und sofort!

Ohn' Gnade und Barmherzigkeit —
für jedes Opfer — drei —
bis man das deutsche Land befreit
von roter Tyrannei!!!

Hart mußt du werden, deut-

scher Mann,
im Lieben und im Hassen —
Und wer das nicht befolgen
kann,

soll sich begraben lassen!!!

Stahlhart, gerecht und treu

und rein,

So muß das neue Deutsch-

land sein!

Erwin Messel.

Was alles passiert

Scheunendbrand. Am 11. Juli 1933 um 19.10 Uhr wurde die Verkaufswirtschaft (Wache II) durch Telefon nach der Hauptstraße Nr. 136, Sedendelheim gerufen. Dort war vermutlich durch unvorsichtigen Umgang mit offenem Licht eine Scheune in Brand geraten. Zur Bekämpfung des Feuers waren vier Schlauchleitungen notwendig. Die freiwillige Feuerwehr Sedendelheim war beim Eintreffen des Löschzuges bereits am Brandplatz tätig.

Tod auf den Schienen. Heute früh 4 Uhr wurde in Friedrichsfeld auf dem Gleis Mannheim-Heidelberg die Leiche eines bis jetzt un-

Fahrt ins Blaue

Mit Sonnenschein in die Hinterpfalz

Diese Veranstaltung der Reichsbahndirektion Ludwigshafen war wieder ein in jeder Beziehung voller Erfolg. Eitel Sonnenschein und 1070 Fahrgäste, dazu ein geheimnisvolles Programm, das war ein zufriedenstellender Ausfall im Bahnhof Ludwigshafen. Auf allen Gesichtern der prüfende Ausdruck der Erwartung und strahlende Augen, sich zwanglos einem Erlebnis hingeben zu können. Mit Schnellzugsgeschwindigkeit ging es durch die Rheinebene und selbst die Pfalzener waren sich im Zweifel, ob die Richtung gegen die Haardt beibehalten würde. Hinter Neustadt endlich wurde das Geheimnis mit der Verteilung der geschmackvollen Programme gelüftet. Damit trat wieder ein Teil des Selbstbestimmungsrechtes in den Vordergrund. Zwei Gruppen mit gleichem Endziel boten Gelegenheit zu kürzerer oder längerer Wanderung. Da im Programm größere Ruhepausen vorgesehen waren, so entschloß sich der größere Teil für die Gruppe 1, die bereits eine Station früher in Altdorf ausstieg und nach der dortigen sagenumwobenen Burg wanderte. Der humorvolle Burgwart verband es im Wandertone, die interessante Sammlung von Verfeinerungen und allem Porzellan unterhaltsam zu erklären. Die Wanderung führte durch herrlichen Laub- und Kiebelwald über den Landwehrbrühl, nach dem über tausendjährigen Weindorf Ebernburg. Auf dem Wege zur Burg verteilte man zunächst an dem Hutten-Sitzungen-Denkmal, an dem Pfarrer Hüner, der sich um die Ebernburg-Stiftung große Verdienste erwarb, eine inhaltsreiche Ansprache hielt. Er zeigt die Geschichte dieser beiden Kämpfer der Feder und des Wortes, sowie des Schwerdes auf, die ein Ziel hatten: Die Ein-

heit des deutschen Volkes. Mit der Aufschrift „Den Vorkämpfern deutscher Einheit und Größe“ reichten sich Vergangenheit und Gegenwart die Hände.

Nach längerem Verweilen auf der Feste Ebernburg, auf der vorzüglich für das leibliche Wohl gesorgt war, ging es am Nachmittag das idyllische Nabeltal hinüber. Dem mehr heimischen als mondänen Bad Münster galt der Besuch und gar viele kamen mit dem „Seitensprung“ der Straßenbahn nach dem benachbarten Bad Kreuznach auf ihre Rechnung. Besonders anerkanntswert sei der zuvorkommenden Führung durch die Badedirektion Münster gedacht, die insbesondere die sieben Thermal-Sol-Radiumbäder, die in Deutschland eine der ersten Stellen einnehmen, zeigte, sowie auch durch die Salinen führte.

Diese Verle der Hinterpfalz, vor dem Kriege wohl bekannt, verdienen es, nachdem sie durch die Befahrung schwer benachteiligt waren, von uns, den Nachbarn, insbesondere beachtet zu werden. Nach einem Spaziergang in das an Naturschönheiten so reizende Nabeltal zu der romantischen Rheingrafenruine, oder genussreichem Verweilen bei Konzert im Kurgarten, versammelte man sich wieder am Bahnhof. Bei der Ankunft in Ebernburg, wo man mit Rüst empfangen wurde, nahm man von Bad Münster am Stein Abschied, um die Heimfahrt durch Weinberge und Wälder, anzutreten. Fast zur Hälfte waren die Fahrgäste bereits Teilnehmer früherer Fahrten. Jünger und alle den Neulingen dürfen wir wohl auf Wiedersehen am nächsten Sonntag auf dem Mannheimer Bahnhof sagen. „Blau-Heil“.

bekanntes Mannes im Alter von 20 bis 25 Jahren gefunden. Der Kopf und die Arme waren vom Kumpfe getrennt. Es liegt Selbstmord vor. Die Personalien konnten bis jetzt nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde auf den Friedhof in Friedrichsfeld gebracht.

Mannheimer Bürgerausschuß

Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Mannheimer Bürgerausschusses nach der Uebernahme der Leitung der städtischen Verwaltung durch die Kommission, bezog den neuen Oberbürgermeister steht am 18. Juli als wichtigster Punkt der Haushaltsplan der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1933. Weiter ist die Vorlage über die Gemeindefeuer von Bedeutung. Eine Minderung in der Höhe der Steuerföge für Grund- und Gewerbesteuer tritt nicht ein. Von ihr erwartet man im Rechnungsjahr 1933 8.100.000 Mark. Mit Wirkung auf 1. April soll die Wohnungsteuer für Mannheim aufgehoben werden, ferner soll eine Ermäßigung der Hundesteuer auf 48 RM. eintreten. Als Abschluß der öffentlichen Sitzung wird die Wahl der Bürgermeister und besoldeten Stadträte bestimmt werden.

Stierbefall. Unser langjähriger Abonnent Friedrich Ehrlich erlag gestern einem Herzschlag. Mit ihm ist ein treuer und braver Familienvater und guter Mannheimer Bürger dahingeshieden. Alle, die ihn kannten, werden ihn in bestem Andenken behalten. Der Verstorbene war eine allgemein beliebte und geachtete Persönlichkeit; führte er doch 24 Jahre lang die Restauration „Zum alten Schichhaus“.

Bersammlung. Am Sonntag, den 9. dieses Monats, hielt das Personal der Hafenboote Mannheims im Parteilokal „Stadt Heilbrunn“ unter Leitung der Reichsbootschiffahrt der Heizer und Maschinisten eine Versammlung ab. Pg. Wegerle hielt ein mit großem Beifall aufgenommenes Ausführungsreferat. Reich großes Interesse man der Berufsorganisation entgegenbringt, zeigte die fast ausnahmslos Anwesenheit des gesamten Personals der Boote. Gegeheft wurde das Nichtinhalten des Tarifs von seiten einzelner Unternehmer, welche den nationalsozialistischen Geist noch nicht erfasst zu haben scheinen. Die Regelung bescheidender Mißstände, der Arbeitszeit und der Nachruhe sowie die Lohnfrage, soll durch die Reichsbootschiffahrt energisch betrieben werden. Man war allgemein der An-

SA, SS, St.

Beachten Sie unsere enorme Auswahl in

Marsch-Stiefel

vom Strapazierstiefel bis zum feinst. Boxcalf

Amtswalter-Stiefel

vorzüglichste Paßformen unübertroffene Preiswürdigkeit



Carl Fritz & Cie.

H 1, 8, Mannheim, Breitstraße

Die Fa. Fritz ist nur deutsch und erster Inhaber des Hakenkreuzbanners.

licht, daß bei einigermaßen gutem Willen beiderseits die zu lösenden Aufgaben keine Schwierigkeiten bereiten dürften.

Bestellung. Rechtsanwalt Dr. Cor. Hartmann, hier, O 5, 9/11, legt Wert auf die Bestimmung, daß er mit der Vermögensverwaltung Dumüller-Naas nichts zu tun hat und deshalb auch nichts mit dem Inhalt des in Form eines roten Flugblattes auf den Straßen Mannheims verbreiteten offenen Briefes.

Kauft nicht bei Juden!

Die Entführung“ und zur Umrahmung Kulturfilm und Wochenchau gezeigt werden.

„Capitol“: „Die schwarze Sturmflut“

Die Redarstadt-Lichtspiele haben es trotz der heißen Jahreszeit gewagt, diesen Film in Erstaufführung zu bringen. Nach der gefälligen Aufführung wissen wir, daß dieses Wagnis durch guten Besuch belohnt wird. In harten und ehrlichen Strichen zeichnet hier das Leben des Schicksal eines Kindes, der die Zukunft unseres Volkes zu gestalten berufen ist. Unter der energiegelichen Regie wurden hier prachtvolle Typen herausgestellt, die unseren rückhaltlosen Beifall finden. Eine ausführliche Kritik folgt.

Tageskalender

Donnerstag, 13. Juli 1933

Nationaltheater: Zum ersten Male in der neuen Bearbeitung: „Der Bogelbändler“. Operette von R. Jeller. 8.15 Uhr. 19.30 Uhr.
Opernhaus: 16 Uhr Vorstellung.
Kleintheaterbühne: 20.15 Uhr Gastspiel Oswald Stoll.
Adlon-Theater: Rhein-Valley-Revue: 14.30 Spektakel-Operette und zurück; 19.45 Abendfahrt 2^{te} St. 8.00 und zurück.
Autobus-Verkehr: ab Paradiesplatz: 14.00 Uhr: Henschel-Kreislauf-Gesellschaft. Sonderfahrt Kreislauf-Gesellschaft: Henschel-Kreislauf-Kreislauf.
Konzert: Pavillon Kaiser, Robert Stiller.

Schöne Parktheater

Schö. Schauspielhaus: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Schö. Schloßtheater: 9-13 und 15-19 Uhr geöffnet.
Schö. Lustspiel: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Aufführung Mannheimer Bildbauer und Künstler. Im Strassenkabinett werden Max Klinger „Intermezzo“, eine Folge von 12 Radierungen, gezeigt.
Schö. Bühnen- und Volkstheater im Herzfeldbad: 10.30-12 und 16-19 Uhr geöffnet für Busausgabe; 16.30-13 und 16.30-21 Uhr geöffnet Volkstheater.
Jugendtheater: Kommandant R. 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

Der Film zeigt:

Alhambra: „Der Schindler“.
Capitol: „Die schwarze Sturmflut“.
Gloria: „Wenn dem Esel zu wohl ist“.
Palast: „Großadmiral“.
Kong: „Groß“.
Schauburg: „Ein Sieb geht um die Welt“.
Unterwerk: „Rind, ich treu mich auf dein Kommen“.

Hans Godeck — ?

Ein Fragezeichen? Ja, es sind der Fragen viele, die uns Hans Godeck in diesen Tagen aufgegeben hat und uns erst recht in Zukunft noch aufgeben wird. Wer sie zu lösen versucht, wer Godeck verstehen will, der müde sich der Brüste bedienen, die Nietzsche behrt. Nur so vermag er zu dem Menschen Godeck zu kommen, den wir bislang nur als Schauspieler auf der Bühne zu sehen und zu erleben bekamen.

Der Schauspieler Hans Godeck ist tot, es lebt der Mensch Hans Godeck. Damit ist schon alles gesagt: Der Schauspieler hat der Bühne den Rücken gekehrt. Einer der wenigen Künstler, unter so vielen Mästen, welche bei „Rotation“, „Ghantall“, „Affäre Dreifuß“, „Sturm im Kaiserpalast“, „Drei Groschen-Oper“, „Hauptmann von Köpenick“ lebten. Dazu sammelte sich im Parkett und in den Rängen der „Kulturinsitu“ allmählich auch ein federfrantes Publikum von alten Spielern und jungen Partnern, die gleich Strappen jüdischer Fragen als „Kulturträger“ sich fühlten und über diese genannten geistigen Ereignisse in offener Weise ausstrahlen. In diesem Gedrödel fehlte der Beifall der wenigen Kunstverständigen, die sich längst vom Esel vom Theater zurückgezogen hatten.

In dieser gefährlichen Atmosphäre hat es manchen Unterdrückten gegeben, aber nur einen Kämpfer: Hans Godeck. Diese nordisch edle Natur mußte freilich bei Freund und Feind bewußt anstoßen. „Sie wissen, diese Einfamen und Freien im Geiste — daß sie fortwährend irgendworn anders scheinen als sie denken: während sie nichts als Ehrlichkeit und Wahrheit wollen, ist rings um sie ein Neb von Mißverständnissen; und ihr bestiges Begehren kann es nicht verhindern, daß doch auf ihrem Tun ein Dunst von falschen Meinungen, von Anpöpfung, von falschen Zuschuldungen, von schonendem Verschweigen, von irritierender Ausbeutung liegen bleiben. Das sammelt eine Wolke von Melancholie auf ihrer Stirne, denn daß das Schweigen notwendigste ist, dessen solche Naturen mehr als den Tod.“

Dieser Mann der Kunst war vielleicht gar kein Schauspieler, daher sein großes Fragezeichen. Er ist gewohnt, eine Rolle zu spielen,

er wird nun seine Rolle spielen. Er, der Kenner jeder Kunst, vertraut mit jedem Zoll des Spielbretts des Theaters, vermag nun, nachdem die Frontkämpfer der Bewegung für ihn die Schranken niedergeworfen haben, dem Nationalismus und Judentum Saach zu bieten und ihre Kullissen umzulegen. So ist nicht unser Führer, daß mit der nun vollzogenen Macht-ergreifung erst der Kampf um die Seele des Volkes beginnt? Die Jugend ist die Seele des Volkes. Sie verkörpert auch den Sieg der Bewegung. Sie weiß aber in ihrer Selbst-erziehung, daß sie auch im kleinsten Umkreis erfahrene Führer braucht. So ist es nicht nur zur äußeren Macht geführt, Stoßtrupp müssen nun auch die deutschen Kulturträger zellenweise wieder erobern. Wir Jungen sehen alle die ab, welche zur Kultur mit Gedanktater und blauen Dunst rasen wollen. Wir suchen den ausge-zeichneten Schrittmacher, den Kämpfer mit höchstem Tempo, der mit den reifen Erfahrungen des Gleichgewichtes, die immer die Form bewahren, in diese blendende Form aber auch den Geist der Zeit zu geben vermag.

Wir überlassen es den Zeitungen des alten Systems, Hans Godeck zu verabschieden und seine bisherige Bühnenlaufbahn aufzurufen. Für uns ist diese Zeit aufgerollt, ebenso wie die Anschauungen der Alten, welche die Pensionierung für eine logische, gleichmäßige und notwendige Entwicklung einer Schauspielerlaufbahn ansehen. Für die Alten und all die Jungen, die unsere Zeit nicht begreifen, hat der alte Godeck ausgespielt. Sie warteten auf eine Verabschiedung, die für sie die übliche Sensation bringen sollte. Sie haben verabschiedet. Godeck ist still von der Bühne der Mästen, die ihm nichts zu bieten hatte, in das lebendige Leben überzutreten. So spielte er in „Schlageter“, dem ersten Soldaten des Dritten Reichs seine Bühnenlaufbahn. Und mußte zudem über den Rhein, um nach der letzten Vorstellung in einem Kino (Waldau) auf dem Rückwege den deutschen Strom symbolisch als Schwelwasser zu überqueren. Schwelend, vom Alten endlich aber Verb gemorfen, wird Hans Godeck, der Mensch in das neue Leben schreiten, in welchem ihn die Kämpfer-Jugend erwartet, deren Führer er nun reiflos wird.

Bei den Amateurfängern

Die Konkurrenz der Amateurfänger brachte gestern ein übervolles Haus und tosender Beifall lohnte die Leistungen der Wettbewerber, welche ausnahmslos ihr Bestes gaben. Wir verweisen nochmals darauf hin, daß alle, die dachten, etwa Kritik vorgelegt zu bekommen, bei dieser Veranstaltung nicht auf ihre Rechnung kamen und bedehrt und reiflos begeistert den verdienten Beifall spendeten. Die Zeitung hat sich entschlossen, um allen den Besuch zu ermöglichen, auch heute, Donnerstag, den Volkspreis von nur 10 Pfennig nochmals beizubehalten. Niemand sollte diese originelle Veranstaltung verpassen.

Die Sechö von der Blausper, die am Sonntag, den 16. Juli, abends 8^{1/2} Uhr, im Friedrichsplatz stattfinden, werden ihre schönsten Konzerte darbieten, die ihnen den Erfolg und höchsten Beifall der Welt gebracht haben. So den in seiner Kombination sehr eindrucksvollen Tanz „Reich und Reich“, die mit köstlichem Humor durchgeführte Operette „Auf der Kasperbahn“. Die Sechö tanzen das alles mit bezaubernder Kunst. Ihre Rollen sind Gedichte in Farbe und Phantasie und es sind wohl die schönsten Rollen, die je ein Ballett zusammenstellt. Sie haben ein Ganzes geschaffen und einen Guß. Beifallsstürmen bedauern Abend für Abend die hervorragenden Leistungen der sympathischen Künstler. Ein Abend für jeden, der wieder einmal ungetrübte Stunden eines feilschen Glückes sich zu eigen machen möchte.

Film

Die „Palast-Lichtspiele“ haben ab heute, Donnerstag, den Dollb-Haas-Schlager „Großadmiral“ auf dem Spielplan, ein großes Lustspiel mit viel Wit, Charme, tollen Einfällen, Schmitz und Tempo.

„Gloria“: „Wenn dem Esel zu wohl ist“

Er und sein Topfräulein, sie beide geben ein Duo ab, das es auf die Lachmuskeln abgesehen hat. Inhaltlich stellt es keine Ansprüche, dieses humorvoll gewürzte Stück, auch sonst ist es nur Durchschnitt. Was es jedoch sehenswert macht, das ist die Mitwirkung des besten Witz-Perdi und der unbefangenen Springschönen Charlotte Andler. Angenehme Unterhaltung, diese Tonfilmkomödie, zu der noch das Lustspiel

rex.

Aufruf!

Der Bund deutscher Mädel veranstaltet am 15. und 16. Juli ein großes Bezirks-treffen in Mannheim.

Am 15. Juli, abends 8 Uhr, findet ein Deutscher Abend, verbunden mit Hand-arbeits- und Bastelausstellung, im Ube-lungenjaal statt.

Sonntag, den 16. Juli, vormittags 1/2 9 Uhr, Feldgottesdienst mit Wimpelweihe auf dem Turnplatz des Turnvereins von 1846 (Luisenpark). Nachmittags 1/2 3 Uhr großer Jugendaufmarsch anlässlich des Lan-desjugendtages mit anschließender Schluß-kundgebung im Stadion.

Wir bitten die gesamte Parteigenossen-schaft und Bevölkerung Mannheims, die Veranstaltung zu besuchen.

Schülerabend

Kammermusikklassen Marcella Bächtold

Es ist immer ein Kunstgenuss zu erwarten, wenn die bekannte Klavierpädagogin zu einem Abend in ihren gerade für die Kammermusik sich vortrefflich eignenden Räumen in seinem Atelier einlädt. Waren es diesmal auch nur Schüler, die der Cessentlichkeit vorgeführt wurden, so kam man doch auf seine Rechnung. Versä-ger sind ausgedehnt und mögen die kleinen Künstler betreffs Vortrages noch Wünsche offen lassen, mögen sie mitunter leichte „Schwä-cher“ machen, so bewertet man ihre Leistungen nicht nach den Fehlern, sondern nach dem, was sie bieten können und wollen. Besonders erfreulich war bei diesem Schülerabend, so sehr, wie selbst-mächtig die Kinder zur Befolge der Kammer-musik erzogen werden. Wie keine andere Musi-quantität vermag die Kammermusik zu Kultur und Disziplin zu erziehen und wer, verwehnt durch Ensemble- und Orchestermusik durch Radio die Heberei als Belastung empfindet, mö-ge „gras“ und „Kimpert“ und „duhelt“, der lerne hier spielen, wird sich der Notwendigkeit des Unterordnens unter Akkordmus und Disziplin bewußt.

Doch nun noch einige Worte über die Schüler und Schülerinnen. Sie haben alle die Erwar-tungen übertrifft, sie haben begriffen, um was es sich bei der Kammermusik handelt und teil-weise recht zufriedenstellende Leistungen ausge-zeigt. In Duo, Trio und Quartett wechselten am Flügel Fritz Dreißbach, Oskar Gombel, die ihre Abstammung aus einer Musikerfamilie nicht verleugnen kann, Heinz Jüssen, Erich Kubo, Otto Weber-Klein und Margot v. Hoven. Durch-wegs versprechen ihr musikalisches Empfinden und anspruchsvolles Können bei ihrem Alter zu manchen Hoffnungen. Nicht zuletzt verdienen Eva Kötter und Otto Wolf (Violine), Helmut Schwallier (Viola) und insbesondere der selten seltene Fritz Sommer (Cello) besondere Er-wähnung. Sie warteten mit zufriedenstellenden und teilweise vortrefflichen Leistungen auf. rex.

Ein freches Bubensstück

Leideten sich bis jetzt noch unbekannt, indem diese das am Wasserturm angebrachte, 6 Meter lange und 1 Meter breite Schild des NSDAP mit der Werbeaufschrift: Herein in das NSDAP! abreißen und dasselbe in den Redar warfen. Das Schild wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag, 7. auf 8. Juli, abgerissen und gestern bei der Rodenhandlung Grobe aus dem Redar gezogen.

Mögen sich das die Schandbuben gefast sein lassen, wenn sie einmal bei einem bezartigen Streich erwisch werden, dann gibt es keine Klage wegen Sachbeschädigung usw., sondern an Ort und Stelle wird gerichtet und vollstreckt. Wie der Richterspruch ausfällt, darüber können diejenigen dann in Klärau einige Zeit nach-denken.

Sachdienliche Mitteilungen, welche zur Ermittlung der Täter führen können, richtet man an Herrn Bezirksführer Reits, Mannheim, O. S. 4.

„Das Werkzeug des Amateur-photographen“

Widerte den Besprechungsstoff der letzten Zusam-menkunft der Nationalsozialistischen Bildüber-gruppe Mannheim. Va. Dr. W. Schneider, als Sprecher des Abends, erläuterte den Anwesen-den an einer von den Mitgliedern der Gruppe und dem Photodienst Schmidt, M. 2, aufgebauten reichhaltigen Ausstellung photoatmosphärischer Apparate und Geräte die Verwendungsmög-lichkeiten jedes einzelnen Modells. Die von bester Sachkenntnis gestützten Ausführungen des Red-ners boten nicht nur Gelegenheit eine große An-zahl Apparate und Hilfsgeräte kennen zu ler-nen, sondern vermittelten auch reiche Erfahrun-gen in der zweckmäßigen Anwendung jedes ein-zelnen Gerätes. Das verlebte Gebiet erstreckte sich dabei von der einfachen Kastenkamera bis zur hochentwickelten Spiegelreflex- bzw. Spezial-kamera. Der erstrebte Zweck des Abends, in der begünstigten Vortragsreihe, die wir jedem Amateurphotographen nur bestens empfehlen können, zunächst Apparate und Zubehör einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen, um darauf die folgenden Vortragsreihen aufzu-bauen, dürfte in der dargebotenen Form beste Ausführung gefunden haben.

Eine Stadt macht Sommer

Kleine Revue eines heißen Tages — Die Sonnenbrille und das Schokoladeneis — Romantik in der Großstadt

Allgemeine Meteorologie.

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß eine Schwüle ebenso wenig den Sommer macht wie ein einzelner Badeanzug, und wenn er noch so leuchtend gelb hinter dem Schau-fenster von sonnenhellen Tagen am Rhein träumt. Trost und alledem ist es nach langen Wochen anfernes meteorologischer Nüchtern-gangs Sommer geworden: leuchtender, klar-blauer Sommer mit hohem Himmel und laust dahinspielenden weißen Wölkchen, also ganz so, wie er sein soll, um den Schatten des Wasserturms wieder zu hohen Ehren bringen zu kö-nnen. Und da in der Zwischenzeit auch die be-sagte Schwüle und der träumende Badeanzug ein Bißchen an Auflage erlebt haben, kann man nunmehr mit Bug und Recht behaupten, daß die hohe Zeit des Mannheimer Rhein-strandbades gekommen ist, was wiederum zu einer logischen Schlussfolgerung Anlaß gibt: die Industriemetropole des Badnerlandes macht Sommer . . .

Jetzt kommt es eigentlich nur noch auf die Leute in den Bekleidewarten an. Wenn es ihnen nicht einfällt, über Island irgendein neues Hoch oder Tief zu entdecken, das sich mit myste-riösen polaren Luftmassen vereinigt, um dann hierzulande als Mannemer Landregen in Er-scheinung zu treten, dann könnte es eigentlich es vergnügt zumute sein wie den Fischen im Bodensee, die ja mit uns armen Erdwand-lern in diesen begnadeten Tagen die zwar form-verschiedene, aber immerhin nicht allzu un-terschiedliche Aussicht haben, „gebeten“ zu werden. Aber wie gesagt: solange es Hochs und Tiefs, polare Luftmassen und ähnliche Scherze gibt, ist dem meteorologischen Frieden nicht zu trauen. . .

18 — ja, 20 — ja, 21 — passe . . .

Mit dem ersten vollbeheizten Sommertag, der vorgestern über Mannheim blaut, hat sich auch der Einlagebestand der Banken, will sagen: die Bevölkerung der Bänke in den prächtigen Mannheimer Parks erlicklich gehoben. Es ist ja auch ja schon, so ein paar Stunden in fort-gesehener Handlung in der Sonne zu sitzen und tiefgründige Betrachtungen darüber anzustellen, ob Villan Hardy in Hollywood schon den ersten Knoch mit ihrem Direktor gehabt hat und ob beim Gartenfest des Königs von England an-länglich der B.W. wohl mehr als 500 Liter Erdbeerbowle getrunken worden sind. Ja, man hat schon so seine eigenen, merkwürdigen Gedanken, wenn man neben Frau Meyer in der Sonne sitzt. Befagte Frau Meyer hat be-harlich den Kampf um eine Kaffeemilch in blauer Bolle aufgenommen. Sie ist das Schwe-igen in Verona und nur alle fünf Minuten ruft sie ihrem Kassen Karle — Alter: 7 Jahre; Be-ruf: Sporobilersammler; Besondere Kenn-zeichen: sehr drechig — zu: „Karle, wann’st net hergehst, kriegst du der Frau verschlage!“ Die Natur will eben in Ruhe gelassen sein . . .

Neben uns hat ein Jüngling von — groß-jähig gerechnet — 25 Jahren seine Korona um sich versammelt, um auf waidgerechte Art und Weise dem edlen Klaispiel zu fröhnen, ein Zeit-vertreib, der derzeit auf zahlreichen anderen Bänken Stundenlang und mit wachsender Nie-drigbegeisterung beobachtet werden kann. Wenn also jetzt ein geruchfamer Spaziergänger durch einen öffentlichen Park geht und plötzlich hört, dann braucht er nicht anzunehmen, daß Worte wie: „18 — ja, 20 — ja, 22 — passe“

da auf einer verschwolegenen Bank jemand seine Börse revidiert, nein: da wird nur nach allen Koordinaten „gereizt“. Damit soll man sich auch sonst unterhalten, wenn man viel Zeit hat und in keinem Berichtshaltungsverhältnis zu der Frau Meyer und ihrem Kassen Karle steht? Na also . . .

Für zwei Mark Attribute.

Fräulein Lisa aber ist ausgegangen, um ihre Sommerklette einzukaufen, d. h. das Kleid war vom vergangenen Jahre noch vorhanden, so daß sich die gesamte Großaktion auf die un-umgänglich notwendigen Attribute beschränken konnte. Da ihr derzeitiger Barbestand mit zwei ganzen deutschen Reichsmark allzu gering be-messen war, bestand die Wahl zwischen einer neuen Sonnenbrille und einer Tube Sonnen-creme. Um der Förderung ihres intelligenten Aussehens willen hat Fräulein Lisa die Son-nenbrille vorgezogen. Restbestand 15 Groschen . . .

Da nahe schon der Verkäufer in der Gestalt des Filzhandlers, der an sein Schaufenster eben die große Reueigkeit liebt, daß man heute eine herrliche Mischung von Schokoladen- und Vanille-Eis die kleine Portion zu 20 und die große zu 30 Pfg. kaufen könne. Herrlich — so ein Eis, bei dieser Temperatur und dann ganzert dazu das Stuttgarter Nachmittagskonzert der Kaufprecher: halb zog er sie, halb ging sie hin — und ward erst nach einer halben Stunde, um dreißig Pfennig erleichtert, wieder ge-sehen . . .

Der Restbetrag von 1.20 deutschen Reichs-mark wurde dann in sinnreicher Aufstellung an den Anlauf eines Paares weißer Tenniskläd-chen und einer kleinen Flasche kaltschlagigen Olivenöls verschwendet. Worauf Fräulein Lisa die große Hornbrille aufsetzte und arm wie eine Kirchenmaus, aber heiter beschwingt heimwärts wanderte, Holz in dem Bewußtsein, für zwei Mark die Attribute des Sommers erkanden zu haben . . .

Zoo hinter Glas.

Jrgendwo in der Stadt gibt es eine zoolo-gische Handlung, die ihren gesamten fliegenden, singenden, schwimmenden und sich sonst in irgendeiner Form betätigenden Tierpark zwei großen Schaufenstern anvertraut hat, vor denen immer ein Duzend Menschen stehen, um gratis und franks Einblicke in die Geheimnisse der Tierwelt zu nehmen. Vor diesem Schaufenster entspinnt sich zwischen Vater und Sohn beim Anblick einer tanzen den weißen Maus folgen-der Dialog:

„Du, Babbe, des Meisle tanzt do! Hach des g’sehe!“
„Jo, wir denn Meis im Keller grad g’nug. Ich brauch la weiche Meis azugucke!“
„Aber des Tierle tanzt doch; des duhn un-sere Meis net!“
„Hach du des scho g’sehe, Du? Unsere Meis danze oach!“
„Aber des sinn doch la weiche Meis!“
„Na — unfer sinn ebe zwischen denne Rohie rumg’losse!“
„Aber zwischen denne Rohie löhne die doch net danje!“
„Sausaub, drediger — ich glaab, du hast den Sommerstich!“
Zwei Affen, die im Käfig hinter dem Schau-fenster diesem Zwiegespräch gelauscht hatten, schüttelten bedenklich die Köpfe und lächelten dann sinnvoll . . .



Wortgänger (vaterländische Kundgebung) beim 9. Bundes-Sängerfest des Speyergau-Sänger-bundes. — Ludwigshafen, auf dem Ruppertsplatz.

Abend wird es wieder . . . Und dann sinkt langsam der Abend auf die lebendige Stadt herab. Im Westen verlobert die Sonne in brennender Glut. Zwischen den Quadraten vibrieren die letzten Ströme eines heißen Tages. Alle Fenster sind geöffnet: ein paar Takte Klavier jitzern an heißen Mauern vorbei und verebben im sterbenden Tag . . .

Jrgendwo in einer kleinen Straße hat der alte Bäckermeister seinen Stuhl vor die Haus-tür gesetzt. Er trägt noch seine weiße Mütze und blickt wortlos in die Dämmerung eines arbeitsreichen Tages. Beinahe gedankenvoll steigt der Rauch aus der Pfeife zur Gaslaterne empor. Es ist immer noch sehr warm . . .

Romisch: so wie an diesem Abend, so hat der Alte sicherlich schon vor dreißig Jahren in der Dämmerstunde vor der Haustür gefessen, da-mals, als noch die Pferdebahn fuhr und das ehrbare Handwerk noch goldenen Boden hatte. In der Zwischenzeit ist eine ganz neue Welt entstanden: mit neuen Menschen, neuen Maschi-nen und einem ganz anderen Leben. Trotzdem sitzt er unter der Gaslaterne vor seiner Haus-tür und denkt ein paar berrigende Minuten lang an das hastende, stürmende Leben, das ihn in Ehren grau werden ließ . . .

Mannheim ist eine Großstadt, aber es gibt noch Winkel, in denen die hauchzarte Roman-tik einer versunkenen Zeit blüht. Wer mit seinen Schritten durch die Dämmerung zieht, kann sie vielleicht entdecken. Wieleicht . . .

Zahmer Ausflug.

Wenn die Stadt in Licht schwimmt, nähri- sich der versinkende Tag von ein paar freien Minuten, die aus den geöffnsten Türen der Kaffeehäuser fliegen. Unbetriert ob dieser jach-igen Abtönen aber lächelt der Mond vom samtblauen Himmel auf die ruhigen Wasser des Rheins. In dieser Stunde wird ein neuer, leuchtender Sommertag geboren . . . O.H.

Litfassäulen

Einsame Pläne und Landstrahlen wissen nichts von ihnen. Ihre Heimat sind die Städtchen und Städte, in denen sich je nach Größe, Geschäftig-keit und pulsierendes Leben in den verschieden-sten Variationen um sie drängt. Verstreut in sie stehen sie, gleich Leuchttürmen, von der Erde der Vorbegehenden wie die Verbindung um-schließt, im ewigen Akkord, selbstlicher und er-füllt von der Bichtigkeit ihrer Mission, erleben Romane mit, leben Schicksale sich entfalten und bollen, und bemühen sich, die hastenden Men-schen auf sich aufmerksam zu machen und ge-langen zu nehmen.

Unentwegt ruft und lodt und preist ihr seltsames Gewand: grell-buntes Papier, bedruckt mit Bild und Wort, das oft in der Morgen-straße von eifrigen Arbeitern banalisch aber heiter zertrübt wird, um durch ein neues, nicht weniger farbenfreudiges, ersetzt zu werden. Stets erzählt ihr reiches Gesicht Aktualität: macht Klänge für Theater, Kinos, Zigaretten-fabriken, Wohltätigkeits- und Sportveranstal-tungen, für Kulturen und Versammlungen — bringt amtliche Veröffentlichungen —, schreibt einen Lieberfall oder Raubmord in die entsetzte Menge, — kündigt von Kunst und Wissen, von Tanz und der Ferne.

Litfassäulen . . . Lebenbigster Spiegel allen Geschehens: des originellsten und freudigsten, des banalsten und traurigsten. Was immer sie künden: die Menschen sehen davon, nehmen bestinteressiert mit den Augen Kenntnis von Dingen, die nicht bis zu ihren Herzen zu brin-gen vermögen, trinken anderes wieder gierig in sich hinein, tragen es mit sich fort und neben es weiter an andere, die sich dann gleich ihnen damit beschäftigen — je nach Veranlagung und Temperament: minuten-, stunden- oder tage-lang. Dann aber verschoben sich auch die nach-haltigsten Eindrücke, gleiten vorbei und fallen zurück. Anderes, Neueres, Reizvoller, fällt die Litfassäulen, benetzt die Menschen, die Welt! Und es ist gut so, daß fester Wandel die Wünsche und Sorgen der Menschen, die Wan-den eines Volkes bedt, daß er auslösch, Fernes nah und Nahes fern werden und vergessen läßt. Denn alles, was dem Vergessen geweiht ist, ist unwichtig. Das Wenigste nur, aber das Wichtigste und Wertvollste ist immer unbegreif-lich — und nur es bestimmt zuletzt den Wert des Daseins . . .

Sozialismus der Tafel

Die Arbeiter und Angestellten der Rheinischen Gummi- und Cellulosefabrik, Redaran stifteten den schönen Betrag von RM. 300.—, zur För-derung der nationalen Arbeit“. Die Belegschaft läßt sich weiterhin jeden Monat einen gewissen Betrag von ihrem Lohn bzw. Gehalt für diesen Zweck einbehalten.

Die freiwillige Spende der Gehalts- und Lohnempfänger des Bahnhof Mannheim-Bahnhof hat einen Betrag von 312.— RM er-geben. Es haben sich 49 Gehaltsempfänger mit 226.— RM und 43 Lohnempfänger mit 86.— RM, beteiligt.

Von den Angestellten und Arbeitern der A. Heymann-Wäbelen, Industriebahnen, wurden als Spende für die Nationale Arbeit RM. 83.— ge-stiftet.

Mannheimer, vergesse nicht das **Ballhaus!** mit seinem einzig schönen Garten, wo Jung und Alt Erholung findet!

Billig und gut kaufen Sie in KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Rampf dem Warenhaushund

Demonstration der notleidenden Tapezierer

Gestern nachmittag zogen die Mitglieder der Tapezier-Verbandsinnung Mannheim zur Demonstration gegen die Schleuderpreise und die Warenhauswaren in das Warenhaus Schmolzer. In der Tapezier-Innung Mannheim sind gegenwärtig 150 Meister zusammengeschlossen. Während früher in der Innung ein Zusammengehörigkeitsgefühl kaum aufkommen konnte, hat die Not der Zeit die Tapezierermeister reiflos zusammengeschweißt.

Heute bezieht nahezu die Hälfte der Tapeziermeister Mannheims Fürsorgeunterstützung. Die andere Hälfte ist höchstens zu einem Drittel beschäftigt. Innungsbeiträge kann nur noch ein verschwindender Bruchteil bezahlen.

Die Demonstration im Warenhaus Schmolzer verlief vollständig ruhig. Eine Abordnung trug der Leitung des Warenhauses die Wünsche des Handwerks vor.

Anschließend zogen die Demonstranten, von denen ein Teil die Arbeitskutte trug, zum Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, woselbst sie von Vg. Kampfbundleiter Stadtrat Behme empfangen wurden. Stadtrat Behme sicherte den Erschienenen seine vollste Unterstützung, wie auch die Unterstützung des Kampfbundes zu. Er erwähnte zur Zusammenarbeit eine Besserung wird auch für das Handwerk kommen, wenn die berufständische Überforderung reiflos in Deutschland durchgeführt ist.

Es ist heute nicht allein die Frage zu klären, ob im Warenhaus oder beim Handwerker gekauft werden soll, sondern es ist auch festzustellen, ob der Wert, der im Warenhaus gekauften Postermöbel auch dem tatsächlichen Wert des Schandpreises entspricht, der dafür bezahlt wurde, oder ob der Wert eines im Warenhaus gekauften Sofas sich nur aus dem Wert des dafür verwendeten Brennholzes, der Lampen und des Klebens zusammensetzt.

Jede noch so kluge Hausfrau muß sich hüten, das Warenhaus zu betreten, da sie sonst Gefahr läuft, wirtschaftlich über die Ohren gehauen zu werden.

Blumenfest in Neckarau

In sämtlichen Räumen des evangelischen Gemeindehauses fand am Sonntag und Sonntag ein Blumenfest statt, das, wie nicht anders zu erwarten war, wieder einen in jeder Beziehung zufriedenstellenden Erfolg hatte.

Zu einer herrlichen Einrichtung scheint das immer beliebter werdende Blumenfest zu werden. Man hat Erfahrungen gesammelt und so bot heuer das Gemeindehaus einen freudig bewegten Anblick mit seiner farbenfrohen Ausschmückung und seinen Blumenläden. Von der Bühne herunter leuchtete ein Hakenkreuz aus Blumen und an den Wänden unterstrichen die Reichsfalgen nur noch den schon lange in diesem Verein herrschenden Geist der Zusammengehörigkeit und des Verbundenheits. Wie immer, herrschte ein solcher Andrang, daß nicht nur an den Abenden, sondern auch an den Nachmittagen ein Platzmangel herrschte. Die Nachmittage waren wie stets den Kindern eingetäumt. Sie waren mit viel Geschick zu einem Fest der Jugend gefaltet worden. Unterhaltung, auf die Kinder abgestimmt, dazu Radiosong und selbstverständlich Kaffee und Kuchen und sonstige Leckerbissen wie Sahne und Eis, das ließ es sich gut verteilen. Die Blumenverkäufe und die Angebote lockten gar manchen vorher noch streng abgesehenen Feind in die Wohlhabendstasse. Bei den billigen Preisen konnte wieder ein zusehender Umsatz im Restaurations-, im Kaffee- und Konditorenbetrieb (in eigener Regie) erzielt werden, die bis zur mitternächtigen Stunde alle Hände voll zu tun hatten.

Und nun noch einige Worte zu den

Darbietungen am Sonntag und Montag

Da verdienen die reizvollen, mit viel Geduld und Liebe einstudierten Kinderreigen besonders Lob. Sie bilden immer wieder den Höhepunkt, jedesmal variiert und überraschend an ergötzlichen und anmutigen Formen. Nicht minder künstlerisch abgerundet sind die Tänze von Frau Betty Sauer selbst, der langjährigen Tänzerin am Nationaltheater. Talentreich zeigte sich ihre Partnerin Frau Lisa Schaal. Erstklassig war es, die Tochter des Opernsängers Hans, Frau Dr. Kitzler, wieder einmal singen zu hören. Sie hat nichts verlernt und bestärkt, von dem bekannten Pianisten Rina Dejan begleitet, mit ihrer Stimme vortrefflich liegendes Klaviergesang, auf lässigen Humor abgestimmt. Mannheim, die bekannte Stadt der Jongleure, hat in O. Getzroth von Neckarau einen ihrer besten Vertreter dieser Kunstgattung. Was er zeigte, waren Spitzenleistungen der Fertigkeit und des Tricks. Im Filmtheater, hier greift einmal zu; indem ihr diesen Einheimischen unterhält, sichert ihr eurer Bühnenschaue eine Attraktion. Zur musikalischen Umrahmung wartete die „Sängerhalle-Germania“ mit Volks- u. Vaterlandsliedern auf, der Kirchenchor spielte natürlich auch nicht, und nicht zuletzt konzertierte das Gemeindeorchester ebenso fleißig, wie seine Leistungen unter der Leitung des Organisten Müller und einiger guter Streicher und für ein Orchesterensemble erklaunlich guten Besetzung über dem Durchschnitt lagen. Mundartgedichte und Humoresken verwohnten die durchwegs heitere Stimmung, in die sich auch die Veranstalter teilen können.

Luffahrt tut not

Die NSDAP-Crisisgruppe Stroßmarkt berichtet:

Die Bevölkerung Mannheims, welche von jeder für Luffahrt und Flugsport reglose Interesse und Opferbereitschaft bezeugt, hat, angeregt durch die Vorgänge der jüngsten Zeit, erneut die Initiative zur Abwehr und Aufklärung unter tatkräftiger Führung unseres Vg. Oberbürgermeister Henninger ergriffen.

Im speziell in unseren Reihen in diesem Sinne zu wirken, waren die Referate zu unserer am 5. d. M. im großen Saal des Saalbauers hatigen Mitgliederversammlung, welche von ca. 450 Personen besucht war, ganz auf dieses aktuelle Problem abgestimmt.

Eingangs referierte Vg. Mader über das Thema:

„Luffahrt tut not“.

Unter Hinweis auf die Macht der Siegerstaaten auf diesem Gebiete, der Billfür übermächtiger Gegner (siehe „Notie Flieger über Berlin“) und der zahlreichen Taten der deutschen Flugwaffe im Weltkrieg, Schaffung eines Luffahrtministeriums in den bewährten Händen Görings, werden und müssen wir die uns gebührende Stellung wieder erhalten. Noch behindert, bleibt uns vorerst die Pflicht, aufklärend zu wirken und bis zur Erreichung des gesteckten Ziels den passiven Luffahrt vorzubereiten und zu organisieren.

Hiernach ergriff Vg. Hauptmann a. D. Solmgen als ehemaliger Flieger die Wort über das Thema:

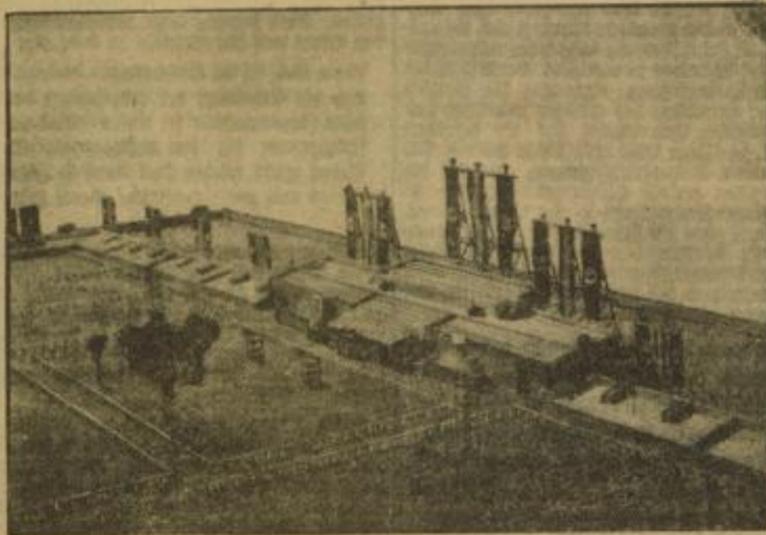
„Was müssen wir Deutschen von der Luffahrt wissen?“

Mit der Filmvorführung „Von der Schulbank zum Verkehrsflieger“, die der Redner textlich untermauerte und ergänzte, zwang er die Besucher so in seinen Bann, daß in vielen der Wunsch wach wurde, das alles selbst einmal miterleben zu dürfen; versand er es, den Geist für den Menschheitsraum, die Fliegerei, zu wecken und zu fördern.

Mit herzlichem Dank für die hervorragenden Ausführungen der Referenten und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß der Versammlungsleiter die Versammlung.

Aus der Betriebszelle Mannheimer Milchzentrale AG.

Die Betriebszelle der NSDAP der Mannheimer Milchzentrale AG in Mannheim hielt im Restaurant „Gloria-Säle“ die zweite Betriebsversammlung ab, die sowohl von den Arbeitern als auch von den Angestellten der MZ, soweit sie nicht dienst-



Die Tribünenanlage des 1. Mai kommt zur Vollendung

Im den Volksgenossen, die den Tag der nationalen Arbeit auf dem Kempelhofes Gelbe nicht miterleben konnten, einen Begriff von der Größe der Feier zu geben, hat die Firma Marx u. Bernbi in Berlin ein Modell der großen Tribünen im Maßstab 1:200 nach Originalplänen hergestellt. Das interessante Modell wird zur Vollendung in Chicago geschickt und nach der Rückkehr aus Amerika auf verschiedenen Ausstellungen in Deutschland gezeigt werden.

lich verhindert waren, fast reiflos besucht war.

Jellenobmann Vg. Bed eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und stellte mit besonderer Genugtuung fest, daß die Versammlung einen so starkem Besuch aufwies. In seinen weiteren Ausführungen gab er einen Rückblick über die bisherige unzulängliche Betriebsvertretung. Dies müsse jetzt anders werden. Eine kameradschaftliche Zusammenarbeit in der Felle zwischen Arbeitern und Arbeitgebern müsse Platz greifen. Er wies auf die Pflichten der NSDAP-Mitglieder hin, besonders auf das Bestreben, zu einer echten Volksgemeinschaft im Sinne unseres Führers zu kommen. Anschließend forderte Vg. Bed die Anwesenden auf, das „Hakenkreuzbanner“ zu abonnieren, denn jedes NSDAP-Mitglied habe die Pflicht unsere Presse zu lesen, um über die Vorgänge in der Partei stets auf dem Laufenden zu bleiben. 26 Resonanzen waren der Erfolg dieser Werbung. Zum Schluß machte Vg. Bed darauf aufmerksam, daß er eine Einzelsignatur für die Arbeitsdienstspende in Umlauf setzen werde. Der gezeichnete Gesamtbetrag ergab die Summe von RM. 124.50.

Aus dem Jungvolk

Bezirksführer-Ernenennung im IV-Stamm 171

Auf Dienstagabend hatte unser Stammsführer Fritz Cesterreicher in den Bezirken I, II, III, IV/171 einen Appell angefangen, um gleichzeitig die einzelnen Bezirksführer einzulassen.

Punkt 17.30 Uhr luden wir los. Unser erstes Ziel war der Bezirk IV/171 (Schwezingen, Heckerheim). Herrliches Sommerwetter begleitete uns auf unserer Fahrt. Vorbei ging es an Neckarau, Feincau, an dem herrlichen Schwezingener Schloss und dem Wahrzeichen barocker Gartenbauten dem Schwezingener Schloßpark. Um 18 Uhr waren wir in Hohenheim. Emil Klee hatte seine Mitarbeiter sowie einige Fähnlein Jungvolk antreten lassen. Viele Zuschauer, die uns mit Kritikern begrüßten, hatten sich eingefunden. Fritz Cesterreicher hielt eine kurze Ansprache, in der er Fritz Klee, der leider durch einen Unfalltod verhindert ist, seine Kraft weiterhin für das Jungvolk einzusetzen, für seine Tätigkeit dankte. Nachdem auch die Verdienste Emil Klees ihre Würdigung fanden, wurde dieser zum Bezirksführer des Bezirks IV/171 ernannt. Nach der Verstellung der Stamms-Mitarbeiter hielt Schulungsleiter A. Wacker eine termige Rede, in der er betonte, daß die Jugend der NSDAP die besten Deutschen sein soll. In der darauffolgenden Ansprache legten Stammsführer Dr. Karl Merkel und Sozialreferent Jakob Geberth ihre Richtlinien dar. Mittlerweile war die Zeit zum Ausdruck gekommen, und nach einem dreifachen Sieg-Heil auf unser geliebtes Vaterland und unseren Führer Adolf Hitler ließen wir wieder ein, um nach Neckarau, dem Bezirk III/171 zu fahren.

Da die Zeit vorgerückt war, mußten wir es in Neckarau kurz machen. Albert Guttmacher hatte uns eingeladen, gleichzeitig das eigene Heim des Bezirks III/171 zu besichtigen, also wurde der Appell nach dorthin verlegt. Auch hier hielt unser Stammsführer eine kurze Ansprache und würdigte vollumfänglich die Verdienste Albert Guttmachers. Sodann erfolgte dessen Ernennung zum Bezirksführer des Bezirks III/171. Nach der Verstellung des Stades sowie weiteren kurzen Ansprachen luden wir weiter nach Heidenheim.

Schulungsabend der NSDAP an den Mannheimer Fachschulen

Am 5. Juli fand bei gutem Besuch der drei Schulungsabende für die Objekte der verschiedenen Fachschulen statt.

Vg. von Böda sprach über „Hitler und die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung“. Er zeichnete den jungen Menschen ein eindrucksvolles Bild ihres Führers. Von der schweren Jugendzeit des früh verwaisten Knaben sprach er, wie nach, wie hier schon jene Energie sichtbar wird, in nie ermüdender Arbeit sich den selbstgewählten Lebensweg zu bahnen; erzählte von den ersten Enttäuschungen in der von Klassenhaß und Klassenhinter verfolgten Stadt Wien.

Dann stellte er Hitlers Fronterlebnis dar; zeigte, wie er seine glühende Liebe zum deutschen Volk und Land immer von neuem durch die Tat bewies.

Zuletzt gab der Redner Hitlers Kampf um die deutsche Seele wieder.

Und heute ist Hitler unumstrittener Sieger. Ein neues Deutschland ist entstanden.

Lebhafte Beifall beehrte die klaren und von großer Kenntnis zeugenden Ausführungen des Redners.

Der „Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes“ in Ladenburg marschiert

Die Ortsgruppe Ladenburg des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes hielt am letzten Freitag im Stadtsaal zum Martinistort ihre zweite Mitgliederversammlung ab, der über 70 Mitglieder beimohnten. Den Bemühungen des Ortsgruppenkampfbundführers Vg. Wacker-Obermeister Karl Joachim war es gelungen, für die Versammlung neben dem Vg. Ortsgruppenkampfbundführer Zimmermeister Strubel, Mannheim-Bäfertal, auch noch den Kampfbundpropagandaleiter des Kreises Weinheim, Wacker-Obermeister und Vorsitzender des Vg. Wacker-Innungsbundes, Vg. Willigenböcker, zu gewinnen. Nach der Begrüßung durch Vg. Joachim ergriff zunächst Vg. Strubel das Wort, um in großen Zügen Zweck und Ziele des Kampfbundes bekanntzugeben. Erste und höchste Aufgabe des Kampfbundes sei es, die Mitglieder zu wahren Nationalsozialisten zu erziehen. Die interessantesten Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Sodann nahm Vg. Willigenböcker das Wort zu einem längeren Referat. Der Redner wies darauf hin, daß der Kampfbund der Begleiter des Ständekongresses sei. Der Kampfbund habe es sich zur Aufgabe gemacht, die Berufsleute wieder herzuführen, für Ordnung und Sauberkeit des Gewerbebetriebes zu sorgen unter Beachtung der Parole: „Gemeinnut geht vor Eigennut.“

Rundfunk-Programm

- für Donnerstag, den 13. Juli 1933
- Mühlacker: 7.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 7.10 Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.10 Kompositionen. 10.40 Violinmusik altitalienischer Meister. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Konzert. 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.30 Orchesterkonzert. 15.30 Stunde der Jugend. 16.30 Konzert. 17.45 Feiertagskonzert im nationalen Deutschland. Vortrag. 18.35 Zeit, Wetter, Nachrichten. 19.00 „Stunde der Nation“. „Verjagtes Volk“. 20.00 „Hundstage“. Eine bunte Stunde. 21.00 Orchesterkonzert. 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter. 22.45 Nachtmusik.
 - München: 7.00 Konzert. 10.35 Deutsche Landschaften. 12.00 und 13.00 Konzert. 14.30 Liederstunde. 15.05 Tagebuchblätter einer Westfrontfahrt. 15.25 Zitherkonzert. 16.05 Wir Studenten im neuen Staat. Vortrag. 16.30 Konzert. 18.25 Wanderantastie von Schubert. 19.00 „Stunde der Nation“. 20.00 Tanzlust. 21.00 Columbus. Funfoper.
 - Königsbrunn: 6.30 Konzert. 12.00 Mittagskonzert. 14.00 Konzert. 15.10 Ergebnisse mit der Ballade. 16.00 Konzert. 17.35 Musik unserer Zeit. 19.00 „Stunde der Nation“. 20.00 Unterhaltungsmusik. 21.00 Stefan-George-Stunde. 23.00 Konzert.

Bekanntmachung

Zu diesem Zweck kommen demnach die Begründungsarbeiten der Grabstätte der im Jahre 1906 Verstorbenen auf Umarmung und Wiederwendung als Begräbnisstätte.

Wünschenswerte, daß ein Grab übergeben werde, so ist dies bis längstens 1. August 1933 beim Gemeinderat anzumelden und hierfür die festgesetzte Gebühr von 100 RM. für das Grab in die Gemeindefasse hier zu bezahlen. An die Angehörigen von Bestorbenen, auf deren Gräbern Steine und Einfassungen sich befinden, ergeht gleichzeitig die Aufforderung ebenfalls, binnen obenbenannter Frist die Entfernung dieser Grabsteine anzuerkennen, falls sie nicht die Erhaltung derselben und d. h. Übertragung des Grabes durch Zahlung der oben bezeichneten Lage veranlassen wollen. Nach Ablauf dieser Frist werden wir über die nicht dem Grabe weggeführten Grabsteine und Einfassungen geeignete Verfügung treffen. Die Friedhofsanstalt ist angewiesen, auf Verlangen Auskunft zu erteilen.

Schriesheim, den 10. Juli 1933.

Gemeinderat: U r b a n.

4711 Nur matte Haut wirkt schon! **Matt-Creme**
 Verwenden Sie deshalb regelmäßig
 DER IDEALE 4711 SCHNELLTUS CREME DIE BESTE PUDERUNTERLAGE
 In Tuben aus reinem Zinn 50 u. 80 Pf. In Glaspf RM. 1.20.

Rasse und Volk

Was ist Sterilisation?

In der letzten Zeit wird in der Öffentlichkeit viel von der Sterilisation Erbkranter gesprochen. Was versteht man darunter, welchen Zweck verfolgt eine solche Maßnahme und welche Maßnahmen und welche Folgen hat sie für die Betroffenen? Sterilisation bedeutet soviel wie Unfruchtbarmachung. Sie stellt das einzige zuverlässige Mittel dar, um in Fällen, in denen Nachkommenschaft etwa aus Gründen erblicher Belastung verhindert werden soll, ohne Einschränkung der persönlichen Freiheit sichere Kinderlosigkeit zu erreichen. Bekanntlich gibt es eine Anzahl von Erbkranken, die ihre Träger lebensuntüchtig machen und deren Ausmerzung aus dem Erbgang des Volkes erwünscht ist. Will man die Träger solcher Krankheitsanlagen nicht zeitlebens wie Gefangene in Anstalten isolieren,

Du mußt wissen,

daß die Stadt Berlin für an sich gesunde Sozialrentner pro Kopf und Jahr nur 244 RM. übrig hat, während sie für einen schwer erziehbaren Fürsorgezögling im Jahre RM. 1930 und für einen unheilbar Geisteskranken jährlich 1944 RM. ausgeben muß.

Nur wenn wir die weitere Fortpflanzung der erblich Minderwertigen verhindern, werden wir wieder Mittel für die gesunden Familien unseres Volkes aufbringen können.

Will man ihnen, soweit sie dazu fähig sind, Freiheit und Genuß ihres Lebens einräumen, wie jedem Gesunden, so gibt es zur sicheren Verhütung ihrer Fortpflanzung nur das Mittel, durch einen operativen Eingriff die Zeugungsfähigkeit auszuschalten.

Dieser Eingriff ist beim Manne wie bei der Frau heute ohne Gefahr und ohne große Schwierigkeiten möglich. Er ist auch blöder schon in vielen Fällen ausgeführt worden, wenn z. B. eine Schwangerschaft oder Geburt für die Frau lebensgefährlich hätte werden können. Wenn man ihn heute darüber hinaus für eine bestimmte Gruppe von Erbkranke fordert, so bedeutet das lediglich die Erweiterung der Anwendung, aber nicht die Einführung eines neuen, etwa noch unstrittigen Verfahrens. Das tatsächlich die operative Sterilisation über die Unfruchtbarmachung hinaus feinerer Folgen oder Nachwirkungen aus das Leibliche oder Seeliche Befinden des Betroffenen hat, wissen wir ja aus der traurigen mährischen Anwendung: bekanntlich haben einige verantwortungslose Geschichtsmacher in Graz in den letzten Jahren gegen hohes Geld wohlhabende Männer und Frauen auf ihren Wunsch sterilisiert, ohne daß dafür andere Gründe vorlagen, als der Wunsch der Betroffenen, aus Bequemlichkeit keine Kinder haben zu wollen. Der Andrang verantwortungsloser Menschen zu dieser Sterilisationsstelle war außerordentlich groß, ein Beweis dafür, daß tatsächlich außer der gewünschten Folge keine weiteren Ausfallerscheinungen eintraten.

Selbstverständlich ist die Sterilisation in diesen Fällen völlig zu vertwerfen, und mit Recht wird jetzt den verantwortungslosen Operateuren in Graz der Prozeß gemacht.

Auch die Erfahrungen im Ausland, wo z. T. schon seit Jahren die Sterilisation aus rassenhygienischen Gründen angewendet wird, sprechen für die Brauchbarkeit und Harmlosigkeit der Methode.

Wenn heute in Deutschland noch manchmal Stimmen der Weichung gegen die Sterilisation laut werden, so liegt ihnen sehr häufig ein Mißverständnis zugrunde: Die Verwechslung der bloßen Sterilisation mit der Kastration, die allerdings ein in seinen Folgen viel ernsterer Eingriff ist und die Gesamtpersönlichkeit körperlich wie seelisch sehr viel stärker beeinflusst.

Die Kastration, die bekanntlich früher von den Päpsten an den Eorfnaben des Vatikan vorgenommen wurde, um ihnen ihre Kinderstimmen zu erhalten, wird heute im Bereich der rassenhygienischen Forderungen allerdings für ganz bestimmte Spezialverbrecher in Betracht gezogen, deren krankhaft triebhafte Veranlagung nur auf diese Weise zu heilen ist. Für die dringend erwünschte Verhinderung der Fortpflanzung Erbkranter kommt sie nicht in Frage und wird auch nirgends gefordert, vielmehr steht dafür lediglich die Sterilisation zur Erörterung, die sich in Tausenden von Fällen im In- und Auslande als ein zugleich sicheres und unschädliches Mittel bewährt hat.

Selbstverständlich ist die streng gesetzliche Regelung für die Anwendung des Eingriffes erforderlich, damit nicht Mißbrauch oder Unkenntnis nicht wieder gutzumachenden Schaden anrichten.

Familienglück — ein höheres Gut als Reichtum

Dr. Frick über Bevölkerungs- und Rassenfragen — Gesunde Familie — Gesundes Volk — Die Frau muß von wirtschaftlicher Not befreit werden

Im Reichsministerium des Innern fand die erste Sitzung des Sachverständigenrates für Bevölkerungs- und Rassenfragen statt, der vom Reichsminister Dr. Frick zusammenberufen worden ist. Reichsminister Dr. Frick eröffnete die Sitzung in einer grundlegenden Rede, in der er u. a. ausführte, die nationalsozialistische Bewegung hätte das deutsche Volk vor dem völligen Zerfall und das Reich vor seiner Auflösung bewahrt. Dennoch sei die schwierigste Leistung noch zu vollbringen, nämlich den kulturellen und völkischen Niedergang aufzuhalten. Deutschland gehöre zu den Ländern, die nach dem Kriege den bedrohlichsten Ausfall an Geburten zu verzeichnen gehabt haben. Trotz der großen Erfolge der allgemeinen Hygiene reiche der Rückgang der Sterblichkeit im volkshygienischen Gesamtbild unseres Volkes nicht mehr aus, um die Erhaltung des Bevölkerungsbestandes zu sichern. Nur die ländlichen Gemeinden hätten noch einen geringen Geburtenüberschuss, der aber nicht ausreichte, um den Verlust in den deutschen Städten zu ersetzen. Neben der bedrohlichen Zunahme erblichogener Minderwertigkeit müßten wir in gleichem Maße die fortschreitende Rassenmischung und Rassenveränderung unseres Volkes mit Sorge verfolgen. Die früheren Regierungen hätten den Ruf nicht aufgegriffen, einen grundsätzlichen Wandel herbeizuführen. Die Ursachen dieses völkischen Zerfalls lägen darin, daß die große Zahl von Erwerbslosen und unser Volk meine, daß sich alles zum Guten wenden werde, wenn sie wieder Arbeit erbieten. Es sei aber irrig zu glauben, daß damit allein das deutsche Volk im Herzen Europas zu retten sei.

Die Folgen des bisherigen liberalistischen Wirtschaftssystems sei die Verküderung und die Industrialisierung Deutschlands gewesen.

Damit habe die Entwicklung zum Individualismus, zum Klassenkampf, zum Marxismus und zum Kommunismus begonnen. Die Recham-

lierung der Arbeit, die wirtschaftliche Verflüchtigung und die marxistische Wirtschaft nach dem Kriege hätten den Zerfallsprozeß vollendet, der unser Volk an den Rand des Abgrundes gebracht habe. Hand in Hand damit sei der sittliche Zerfall unseres Volkes gegangen. Der liberalistische Geist habe seine Seele vergiftet, den Sinn für das Familienleben und den Willen zum Rinde erlöset. Mit dieser seelischen Strukturveränderung habe sich die Umgestaltung des häuslichen Familienlebens vollzogen.

Mann und Frau gehen zur Arbeit und in ihren Beruf. So sehe der Mann heute in seiner Frau nur den Lebenskameraden, aber nicht mehr die Mutter seiner Kinder. Infolgedessen sei es kein Wunder, daß Abtreibung und Geburtenverhinderung unser Volk zum Absterben drächten.

Bei der überaus starken Belastung unseres Volkes mit Steuern, Sozialabgaben und Zinsen dürften wir uns der Erkenntnis nicht verschließen, daß der Staat an einen Umbau der gesamten Gesetzgebung und eine Verminderung der Lasten für Rinderwertige und Sozialerleidende gehen muß. Was wir bisher ausgebaut hätten, sei eine überlebene Personenhygiene und Fürsorge für das Einzelindividuum, ohne Rücksicht auf die Kenntnisse der Lebensbedeute und der Rassenhygiene. Diese Art moderner „Humanität“ und sozialer Fürsorge für das fränke, Schwache und minderwertige Individuum müsse sich für das Volk im großen gesehen als größte Grausamkeit auswirken und schließlich zu seinem Untergang führen.

Erst wenn der Staat und das Gesundheitswesen als Kern ihrer Aufgaben die Vorsorge für die noch nicht Geborenen anstreben, können wir von einer neuen Zeit und von einer aufbauenden Bevölkerungs- und Rassenpolitik reden.

Schaffung der Grundlagen für die gesunde Familie

Die wissenschaftlich begründete Vorererungslehre gebe uns nach der Entwicklung im letzten Jahrzehnt die Möglichkeit, die Zusammenhänge der Vorererung und der Rassen und ihre Bedeutung für Volk und Staat klar zu erkennen. Sie gebe uns damit aber auch das Recht und die stitliche Pflicht, die schwer erkrankten Personen von der Fortpflanzung auszuschalten. Infolgedessen habe er sich entschlossen, einen Gesetzentwurf zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses vorzulegen, den er im Anschluß an die heutige Sitzung zu prüfen wolle. Nur durch positive bevölkerungspolitische Maßnahmen sei die Familiengründung und die ausreichende Fortpflanzung wertvoller Erbgüter deutscher Menschen zu erreichen. Der Artikel 119 der Reichsverfassung, nach dem die Familie als die Grundlage des Staates anerkannt und ausgleichende Gerechtigkeit für sie gefordert werde, sei bisher nicht verwirklicht worden. Die blühenden Steuerermäßigungen, die für die heute schon geringe Kinderzahl der überhaupt Einkommensteuerpflichtigen in Frage kämen, mache nur etwa ein Zehntel der gesamten Steuerlasten abdecken. Man bedachte also, steuerrechtlich gesehen, das Kind schlechter als diejenigen, die mit ihrem Einkommen nur sich selber zu erhalten hätten.

Nur die äußerste Einschränkung in der Ernährung, in Erholung, Bildung, Körperpflege, Kleidung und Wohnung ermöglige es dem kinderreichen Familienvater heute, seinen Haushalt aufrecht zu erhalten.

Dadurch entstünden aber ungedeute Schäden. Wenn heute Millionen von Müttern arbeiten gingen, nur weil sie den Ernährungspletraum vergrößern müßten, während unbeschäftete männliche Arbeitslose aus öffentlichen Mitteln unterhalten würden, so sei es höchste Zeit, daß wir an die Lösung dieses Problems mit Energie herangingen und durch Familienlastenausgleich Wandel schaffen. Es müsse gelingen, die Frau wieder dem Ehe- und Familienleben und den häuslichen Pflichten, den Mann aber wieder dem Beruf zuzuführen. Sollten wir also ernsthaft an den bevölkerungspolitischen Aufbau herangehen, müßten wir je nach wirtschaftlicher Stellung und Höhe des Einkommens verschiedenartige, die Familie fördernde Maßnahmen in Angriff nehmen. Die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen seien auf ihre familienfeindliche Wirksamkeit hin nachzuprüfen, und eine familienfreundliche Gesetzgebung sei in Angriff zu nehmen. Es müsse ermöglicht werden, für Einkommensteuerpflichtige durch härtere gefällten Steuernachlass in Prozenten der Steuer einen fühlbaren Ausgleich zu schaffen. Ebenso müßte die Belastung der Beamten nach dem Familienstande und der Kinderzahl noch wirksamer abgemildert werden. Es müßte etwa Ausgehungen werden von dem Gehalt, das ein Beamter zur Unterhaltung von drei bis vier Kindern benötige, um es je nach der Kinderzahl nach oben und unten zu stellen. Bei Angestellten und Lohnempfängern gebe es nur die Möglichkeit, den Ausgleich durch Ausgleichskassen zu schaffen, in die alle nach Höhe ihres Einkommens Beiträge zu zahlen hätten. Dies brauche keine Mehrbelastung für den Staat und die Beiträger zu bedeuten.

Unser Volk sei im Bauernstande verwurzelt und die Erhaltung der erdgefunden deutschen Bauernfamilie sei letzten Endes ausschlaggebend für den Volksbestand. Der Boden müsse wieder Teil eines Familienrechtes und unter staatlichen Schutz gestellt werden.

Als Gegengabe aber müsse der nationalsozialistische Staat von den Herren dieses Bodens verlangen, daß sie ihm eine ausreichende Zahl gesunder Nachkommen zur Verfügung stellen. Es gelte daher, die Züchtung so zu gestalten, daß eine ausreichende Kinderzahl durch natürliche und erbrechtliche Bestimmungen gesichert werde.

Reich, Länder und Gemeinden müßten im neuen Deutschland ihre gesamte Verwaltung unter bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten nachprüfen. Durch Gesetze allein lasse sich der Wille zum Rinde in einem Volk und vor allen Dingen in der Frau nicht erwecken. Die Seele der Frau müsse vielmehr zum Rinde zurückfinden. Das sei nur möglich durch Erneuerung des Denkens der Frau und durch Lösung der Frauenfrage.

Die Frau müßte aus ihrer wirtschaftlichen Not befreit und ihr, wie den Kindern ausreichender Schutz gemährt werden.

Der Mann aber müßte zur Pflicht der Familiengründung erzogen werden. Die Auffklärung über Erbgelundheitspflege müsse zur rassenhygienischen Erziehung der Jugend und des gesamten Volkes ausgebaut werden, um sie für die Eheschließung vorzubereiten. Um diese Erkenntnisse zu vermitteln, sei die Umbildung des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung in einen solchen zum Volksgelundheitsdienst angeordnet worden. Familien- und Rassenkunde müßten so gepflegt werden, daß das

Blüten der Familie als ein höheres Gut erscheine als Reichtum und Bequemlichkeit. Wir müßten wieder den Ruf haben, unseren Volkstörper nach seinem Erbwert zu sichern.

Vom Los der Kinderreichen

Bei vielen Deutschen stellt sich ein gewisses Mißbehagen ein, wenn sie von einer kinderreichen Familie hören. Warum sind diese Leute nicht klüger? fragt vorwurfsvoll der eine, und

Hast du schon gewußt,

daß in einem einzigen Jahr 9008 Kinder unter 14 Jahren

Opfer von Sittlichkeitsverbrechen

geworden sind?

Nur wenn wir die Träger krankhafter Anlagen von der Fortpflanzung ausschließen, können wir immer neues Elend in der kommenden Generation verhindern.

der andere wird noch deutlicher: Die tun sich leicht, leben kinder in die Welt und lassen andere für sie sorgen.

Solche Vorwürfe sind nur in vereinzelten Fällen berechtigt und beweisen jenseit nur, daß der, der so spricht, selbst seine Pflicht zur Wahrung des Volksbestandes nicht erfüllt hat.

Daß es kinderreiche Familien gibt, die dem Staate die Aufzucht überlassen, braucht uns bei den vom Staate gebotenen Maßnahmen zur Förderung der Kinderkrebzigkeit durchaus nicht wunderzunehmen. Wie der Staat arbeitet, erblickt deutlich aus der Mitteilung eines deutschen Univeritätsprofessors und Geheimrates: Als Vater von 5 Kindern weiß ich, daß gerade in der letzten Zeit alles geschehen ist, um den kinderreichen Vater zu bestrafen, vor allem den, der selbst für seine Kinder sorgt.

Und da wundern wir uns, daß aus dem Jahrhundert des Kindes etwas ganz anderes geworden ist!

Dr. K r a u s, Ansbach.

Wer sorgt für Deutschlands Zukunft?

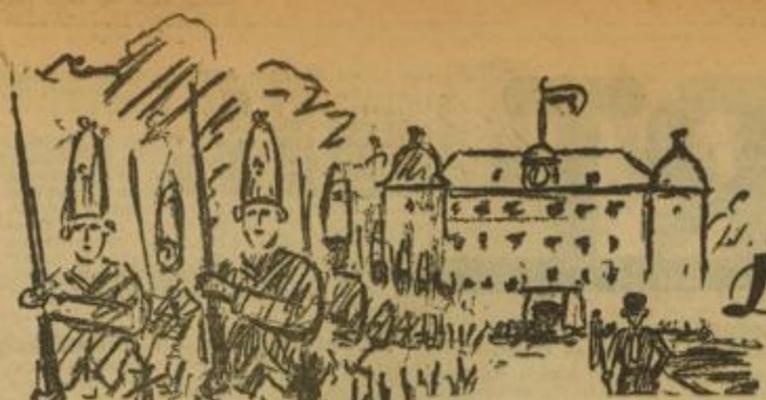
Es ist nicht ganz leicht, auf diese Frage eine einwandfreie Antwort zu geben. Alles aber, was man von den Statistiken darüber hört, muß einen verantwortungsbehafteten Deutschen doch recht trüb stimmen. — So schrieb erst vor kurzem der Regierungsmedizinalrat Dr. Scheidel in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“: „Die Untersuchungen haben ergeben, daß z. B. Stuttgart einen Zuwachs aus sich heraus nur noch aus den Familien bezieht, deren Kinder in die Hiltsschule gehen.“ Wenn das ganze Schwabenland sich diesem Vorbild seiner Hauptstadt anpaßt, dann wird Deutschland seine Dichter und Philosophen durch aus anderen Gegenden beziehen müssen, aber aus welchen?

Die Unterstützung der gebildeten Kreise, der Volkstrifer, Lehrer, kurz der Führer und Erzieher des deutschen Volkes ist überall in ganz Deutschland zu beobachten. Die Volksschule wird uns deutschen Auffassung geben. Aber mit moralischer Entrüstung allein kann eine Renberung nicht erreicht werden. Zuerst müssen wir alle rein äußeren, wirtschaftlichen Hemmnisse aus dem Wege räumen, müssen die Forderung Stämmers in die Tat umsetzen: Es darf sich nicht mehr lohnen, keine Kinder zu haben.

Dr. Kraus, Ansbach.

Eine vollstümliche Zeitschrift für Rassenpflege

Zeit 1. Juli d. J. erscheint im Verlag der deutschen Herstedt, Berlin W 35, Potsdamer Straße 118, eine neue Zeitschrift unter dem Titel „Neues Volk“, die in vollstümlicher Weise der Verbreitung lebenswichtiger Fragen der Erblehre und Erbpflege, der Rassenpflege und Bevölkerungspolitik dienen soll. Die Monatschrift, die jeden Deutschen interessieren sollte, ist für 75 Pfg. vierteljährlich durch jede Postanstalt oder durch den Buchhandel und den Zeitungshandel, aber auch direkt durch den Verlag zu beziehen. Das Einzelheft kostet 25 Pfg.



Die Schwetzinger Hardt

Arbeiten im Sofortprogramm der Reichsregierung

Die Stadt Schwellingen hat sich, nach dem die Verordnung der Reichsregierung über ein Sofortprogramm herauskam, ebenfalls ins Werk gesetzt, um eine Summe zur Durchführung verschiedener Arbeiten zu erhalten. Nach Vorliegen des Arbeitsplanes bei der Zentralstelle in Berlin wurde eine Summe von 58 400 RM. als Darlehen im Sinne des Sofortprogramms zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten werden nämlich der Bahnlinie ausgeführt und zwar als Straßenbauarbeiten. Der Plan sieht eine Verlängerung der Uhlendorferstraße und der Richard-Wagner-Straße vor. Ferner wird eine Verbindungsstraße zwischen der August-Reubaus-Straße und Uhlendorferstraße geschaffen werden, wodurch ein größeres Baugelände erschlossen wird. In die neu zu erbauende Straße wird eine Gas- und Wasserleitung und die Kanalisation eingelegt. Mit der Kanalisierung konnte in letzter Zeit bereits begonnen werden. Das vom Reich zur Verfügung gestellte Geld wird lediglich zur Herstellung der Straßenverlängerungen und Neubauten verwendet. Der Ankauf des dazu benötigten Geländes mußte von der Stadt aus eigenen Mitteln getätigt werden. Die Ankaufssumme beträgt 23 500 RM., so daß also die Ge-

samtskosten sich auf 81 900 RM. belaufen. Die vorhabende Kleiniedlung, die ebenfalls zum Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung gehört, wird ihre Förderung in der Weise finden, daß vorläufig vier Siedlerstellen — zwei Doppelhäuser — am Friedrichsfelder Weg erstellt werden. Auch hierzu sind die Mittel vom Reich bereitgestellt worden. Die Arbeiten werden, soweit es möglich ist, von den Siedlern selbst ausgeführt. Auch das Amt Schwellingen führt Sofortarbeiten durch, die besonders in Waldwegverbesserungen bestehen. Der eine Teil dieses Programms läuft bereits, während mit dem andern voraussichtlich nächste Woche begonnen wird. Die hierzu benötigten Arbeiter werden, soweit es möglich ist, von den Siedlern selbst ausgeführt. Auch das Amt Schwellingen führt Sofortarbeiten durch, die besonders in Waldwegverbesserungen bestehen. Der eine Teil dieses Programms läuft bereits, während mit dem andern voraussichtlich nächste Woche begonnen wird. Die hierzu benötigten Arbeiter werden, soweit es möglich ist, von den Siedlern selbst ausgeführt. Auch das Amt Schwellingen führt Sofortarbeiten durch, die besonders in Waldwegverbesserungen bestehen. Der eine Teil dieses Programms läuft bereits, während mit dem andern voraussichtlich nächste Woche begonnen wird. Die hierzu benötigten Arbeiter werden, soweit es möglich ist, von den Siedlern selbst ausgeführt.

Pflichtversammlung der Zwangssinnung der Friseure von Schwellingen und Umgebung

Die am Montagabend abgehaltene Generalversammlung hatte einen über den Durchschnitt tragenden Verlauf zu verzeichnen. Nach der Begrüßung durch den Obermeister gab Kollege Staud, Plankstadt, die Tagesordnung bekannt, die sich mit dem Verbandstag in Pforzheim, mit der Ausstellung von Richtpreisen und dem Beitritt zum Landesverband befaßte.

Die Berichterstattung über den Verbandstag übernahmen die Kollegen Staud, Miering, Hofenheimer und Brandt, Schwellingen, letzterer für das Fachschulwesen.

Den Bericht ist ungefähr folgendes zu entnehmen: Nur aus der Verpflichtung den Kollegen gegenüber sind Obermeister, Schriftführer und Fachlehrer zum Verbandstag nach Pforzheim gefahren. Wie sehr dies berechtigt war, bewies der Tagungsverlauf. Durch das Erscheinen unseres Bundespräsidenten und Mitglieds des Reichshandels des Deutschen Handwerks Meng-Alzey wurde der Verbandstag zum Erlebnis. In 1 1/2 Stunden markanter Rede legte Kollege Meng die Vergangenheit und die Zukunft des Ständestaates vor Augen. Er zeigte uns geistig noch einmal den Zusammenbruch des Liberalismus und des Marxismus und übergehend auf die Gegenwart hielt er uns unsere Fehler vor. Es müsse erst in unseren Reihen für Sauberkeit und Ordnung gekämpft werden, wenn überhaupt der Staat existieren könne. Der Einzelbetrieb ist die Keimzelle der Organisation. Hier muß noch grundsätzlicher Wandel geschaffen werden und Mißstände verschwinden. Dazu gehören Einhaltung der Sonntagsruhe, Befolgung des gesetzlichen Arbeitsschlusses, Aufheben des Konkurrenzneides, Beachten der Eingaben, Unterbindung der Fälsch- und Schandpredigt, Gemeinshaftslieben mit dem gewerblichen Nachwuchs usw. Erst danach hat die Innung als folgende Gemeinschaftszelle die Aufgaben durchzuführen, die ihr gestellt werden.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde der Anschluß an den Landesverband leider zurückgestellt. Die Innungsführung hat in dieser Frage getan, was ihr möglich war. Bei Punkt 3, Festlegung von Richtpreisen, wurden vom Obermeister der vorgeschrittenen Stunde wegen von jeder Ortschaft ein Kollege ernannt. Diese haben sich innerhalb acht Tagen mit den anderen Kollegen über die örtlich festgesetzten Bedienungspreise zu einigen und ihm Bericht zu erstatten. Unter verschiedenen kam die Sprache auf die Schwarzarbeit und Inanspruchnahme von Schwarzarbeitern und noch auf verschiedenes andere.

Gegen 11:30 Uhr konnte der Obermeister mit einem dreifachen Sieg-Heil die als sehr aufschlußreich von den Mitgliedern betrachtete Versammlung schließen. W. M.

Schulungsabende. In nächster Zeit werden für die Parteigenossen der Ortsgruppe, einschl. aller Unterorganisationen, verschiedene Schulungsabende stattfinden. Der erste Schulungsabend findet am Freitag, abends 8:30 Uhr, im Saale des Bayerischen Hof statt. Daran teilnehmen haben die Parteigenossen der Zellen III, IV und V, ferner der Kampfbund des gewerblichen Mittelhandels, die NS-Bauernschaft, die NS-Frauenchaft und der DdM. Als Redner sind gewonnen Pa. Kreisfor Meyer und Pa. Max Kleinschmitt. Ersterer wird einen Überblick geben über Österreichs Geschichte bis in die neuere Zeit. Pa. Kleinschmitt spricht anschließend über die neuesten Vorgänge unter Volkstum in unserem Nachbarland. Die beiden Vorträge werden sehr lehrreich werden, weil Pa. Meyer ein guter Kenner der österreichischen Geschichte ist und Pa. Kleinschmitt in den letzten Wochen auf einer Reise nach Österreich die jetzigen Verhältnisse selbst beobachten konnte.

Wertvolle Beratung. Auf Anordnung des Weidlichen Innenministeriums wurde der Dipl. Volkswirt Hermann Schneider von hier zum kommissarischen Bürgermeister von Allingen (Schwarzwald) bestellt. Schneider ist bereits mehrere Jahre NS-Mann und seit einiger Zeit Truppführer im Sturm 21/171. Wir freuen uns, einen tüchtigen NS-Mann und einen Kämpfer unseres Führers an diese Stelle zu haben. Möge es ihm gelingen, kein Amt als ganzer Nationalsozialist zu verwirklichen zum Wohle der Schwarzwaldbahn.

Das „Hakenkreuzbanner“

die größte Morgenzeitung Nordwestbadens gehört in jede deutsche Familie!
Amtliches Organ des Bezirks Schwellingen.
Geschäftsstelle Schwellingen
Karl-Theodor-Straße Nr. 9
Annahmestelle für Anzeigen und Zeitungsbestellungen.

Sprechstunden der Geschäftsstelle der NSDAP

Wir veröffentlichen nachstehend nochmals die Sprechstunden der einzelnen NS-Organisationen. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Karl-Theodor-Straße 9.

Montag:	
Ortsgruppenleitung	19.00—20.00
Rassenwart	18.30—19.30
Opferring	20.00—20.30
Dienstag:	
Vertretung der Rathausfraktion einschl. Gemeinderäte	17.00—19.00
NSDAP-Mitglieder u. Anhänger	19.00—20.15
NS-Bauernschaft	17.00—19.00
NS-Beamtenschaft	19.00—20.15
Schriftwart	17.30—19.00
Mittwoch:	
Ortsgruppenleitung	19.00—20.00
Rassenwart	18.30—20.00
NSDAP	19.30—21.00
Donnerstag:	
Schriftwart	17.30—19.00
NS-Frauenchaft	17.00—18.00
B.B.M.	19.00—20.00
Freitag:	
Vertretung der Rathausfraktion einschl. Gemeinderäte	17.00—19.00

NSDAP-Amtsleiter 19.00—20.15
NS-Bauernschaft 17.00—19.00
Kampfbund des gewerblichen Mittelhandels 19.00—21.00
Erwerbslosen-Angelegenheiten 19.00—20.15

Samstag:

Ortsgruppenleitung	18.00—19.00
Rassenwart	17.00—19.00
Schriftwart	17.00—19.00
NS und Jungvolk	18.00—19.00

NS täglich 18.00—19.00 Uhr Heideberger Straße 21;
NS täglich 20.00—20.45 Uhr Karlsruher Straße 32.

Wir bitten dringend, daß diese Sprechstunden unbedingt eingehalten werden. Anfragen außerhalb dieser Zeit werden nicht berücksichtigt. Seit einigen Tagen befindet sich in der Geschäftsstelle der NSDAP, auch eine Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner“, Zeitungsbestellungen, Inseratenaufgabe usw. können in Zukunft hier erledigt werden. Geöffnet ist sie den ganzen Tag. Redaktionelle Angelegenheiten können bis 20.30 Uhr erledigt werden.

Parole-Ausgabe

Kampfbund Deutscher Architekten und Ingenieure. Freitag abend 8:30 Uhr im Redenzimmer des Hotel Falken. Redner: Dr. Hagemel und Dipl.-Ing. Federmann. Alle deutschen Techniker sind eingeladen.

Reich: Kampfbund des gewerblichen Mittelhandels. Die auf Freitag abend 8 Uhr im Gasthaus zur „Linde“ angelegte Versammlung fällt aus.

Schwetzinger Schweinemarkt. Ansuhr: 151 Milchschweine, 60 Käufer. Preis pro Paar: Milchschweine 24—34 RM., Käufer 46—60 RM. Verkauf: Zwei Drittel, Marktverkauf; lebhaft.

Guter Besuch des Schloßgartens. In den beiden letzten Tagen konnten über 1000 Karten für den Eintritt in den Schloßgarten an Fremde verkauft werden. Die Großzahl der Besucher waren Schulen und Vereine.

Auch die Sparkasse spendet. Die Sparkasse Schwellingen hat zur Förderung der nationalen Arbeit 100 RM. im Rahmen der Spende der dachigen Sparkassen überwiesen. Für die Opfer

der Arbeit hat sie ebenfalls den nennenswerten Betrag von 210 RM. gestiftet.

Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Die Belegschaft der Badmehlfabrik Schwellingen hat in freiwilliger Spende zur Förderung der nationalen Arbeit den Betrag von 145 RM. aufgebracht. Ebenso haben die Beamten und Arbeiter des Bahnhofs 200 RM. für den gleichen Zweck gestiftet. Weiterhin haben die Belegschaften beider Betriebe fast ohne Ausnahme sich bereit erklärt, jeden Monat einen bestimmten Betrag ihres Gehaltes dieser Volksspende zuzuführen zu lassen. Möge dieser Opfergeist in Schwellingen viele Nachahmer finden.

Reifingen

Mitgliederversammlung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelhandels. Am 4. Juli fand im Gasthaus zum „Fischer Hof“ die zweite Mitgliederversammlung statt, zu der sämtliche Mitglieder erschienen waren. Der 1. Vorsitzende Pa. Fritz Decker begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab nochmals Zweck und Ziele des Kampfbundes bekannt. Sodann wurde der Tätigkeitsbericht verlesen und beschlossen, zur Unterstützung des

Kauft nicht im Warenhaus!

Handels- und Gewerbes an jede diesige NS-Organisation und Unterorganisation Werbe-schreiben zu erlassen.

Nachdem sämtliche Tagesfragen erledigt waren, fand die vorgeschriebene Wahl der Seelen- und Blockwartes statt. Zu Gunst Verschiedenes fand eine rege Aussprache und Diskussion statt. Von einem Schreiben der Unterstützung der Bauernschaft des Gränzerndaus wurde Kenntnis genommen und Pa. Heiderer konnte ein beträchtliches Quantum zur Befreiung an die diesigen Lebensmittelgeschäfte aufnehmen. Zur Bekämpfung der Schwarzarbeit und des Hausverkaufs wurden endgültige Beschlüsse gefaßt. Die mit regem Interesse aufgenommenen Mitgliederberatsamung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler.

Brühl

Das bereits veröffentlichte Ergebnis der Volkszählung mit 4036 Einwohnern (1936 männliche und 2080 weibliche) verteilt sich wie folgt:

In Brühl: Rath. 2666, Evang. 631, Katholiken 41, Aftath. 1, Freirelig. 11, Jdr. 6, Bibeisforch. —, Freidenker 8, Dissident. 3.

In Rohrbach: Rath. 389, Evang. 244, Regional. 15, Aftath. 8, Freirelig. 3, Jdr. —, Bibeis, —, Freidenk. 10, Dissident. —.

Unfalltod. Unser Pa. Theodor Brecht ist am vergangenen Samstag auf seiner Arbeitsstelle bei der Firma J. G. Hardt verunglückt. Beim Transportieren von Häckern rutschte er aus und wurde von einem Haufe am Fuße verdrückt. Durch das Sanitätsauto verbrachte man ihn in seine Wohnung. Zum Glück scheinen die Verletzungen nicht schwerer Natur zu sein, so daß wir hoffen, ihn bald bei seinem NS-Dienst wieder zu sehen.

Schulhaft. Im Laufe des gestrigen Tages wurden zwei Kommunisten aus Brühl verhaftet wegen Verächtlichmachung der Bewegung bzw. des Hakenkreuz-Bundes. Außerdem haben sie versucht, einen NS-Mann zu überfallen. Die beiden sind in letzter Zeit wiederholt aufgefallen und haben unsere Voa. und Anhänger bedrängt.

Amtsverwaltung. Am vergangenen Donnerstag fand im Nebenraum der Wirtshaus „Zum Ochsen“ eine Amtswahlversammlung der NSDAP und NSDAP statt. In derselben machte der Ortsgruppenleiter einige Ausführungen über die Fortführung des Kampfes und über den bevorstehenden Amtswahlkampf, bei dem der Kreisleiter Dr. Roth persönlich anwesend sein wird. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß bei dieser Gelegenheit der Kreisleiter in einer öffentlichen Versammlung zu der Brühler Bevölkerung sprechen möge.

Offersheim

Gemeinderatsitzung vom 12. Juli 1933. Mehrere Antrags- und Nachholange sind ihre Erledigung. — Bei den Woffabrikarbeiterwahlen wurde eine genaue Kontrolle bezüglich der Schwarzarbeit durchgeführt. — Der Wappstein für die diesige Gemeinde bleibt in seiner jetzigen Form und Lage bestehen. — Durch Blitzschlag beschädigte Bäume sollen nach Rücksprache mit dem Forstamt Schwellingen gefällt werden. — Uebernahme von Konfessionslosen werden vorläufig bewilligt. — Die Rosenwänschlinge für Reparaturarbeiten an Rathaus und Schulhaus werden einer genaueren Prüfung unterzogen, um abzuheben diese Arbeiten im Arbeitsbeschaffungsprogramm durchzuführen zu können. — Einem Grundstücksbesitzer wird Entschädigung zugesagt für ein Grundstück, das von der Gemeinde als Weg benutzt wird. — Die Vermattung der Baupläne im Schwann Grund und Köhlich muß mangels Mittel unterbleiben. — Die vorliegenden Einnahme- und Ausgabeaufstellungen wurden genehmigt. — Die Nachrechnung soll in diesem Jahre wie in den Vorjahren gebahndelt werden.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 14. Juli 1933, wird gegen Ihre Forderung im Vollstreckungswege öffentlich versteigert in Offersheim am Rathaus, vorm. 11 Uhr:

- 1 Verlorenauto, 1 Kleiderkoffer, 1 Tischscho, 1 Schreibtisch;

in Schwellingen am Rathaus, nachm. 2.30 Uhr:

- 1 Verlorenauto, 1 Redenz, 1 Schrank, 1 Kleidersch, 1 Nähmaschine, 1 Zimmermöbel, 1 Harmonium, 1 Grammophon, 1 Teppich, verschiedene Besenputzmaschinen, 1 Schreibtisch, 1 Sanduhr.

Schwellingen, 12. Juli 1933.
Schwarz und Winterhalter,
Gerichtsvollzieher.

Kauft nicht bei Juden!

Parole-Ausgabe

Wahlkreisführer für Vorstandswahl täglich 19 Uhr

Abteilung! Amtswalter-Appele!

Tienstag, den 18. Juli 1933: Ortsgruppe Redarau um 8 Uhr.

Tienstag, den 18. Juli 1933: Ortsgruppe Weilmann um 1/2 9 Uhr.

Das Lokal ist von jeder Ortsgruppe umgeben der Freizeitsitzung zu weiden.

Strohmarkt. Generalmitgliederversammlung am Donnerstag, 13. Juli, abends 8.15 Uhr, im Saalbau, N 7, 1. Etage, im Hof. Es spricht Hr. Dr. K. J. J. (Handels-Hochschule).

Sämtliche Amtswalter treten zur Rundgebung der deutschen Arbeitsfront am Samstag, 15. Juli, um 10.30 Uhr im Schloßhof an. Tienstag.

Die Aufmarschleitung zur Rundgebung der deutschen Arbeitsfront am Samstag, 15. Juli, befindet sich am Wasserturn.

Gumboldt. Der Schulungsabend für neue Mitglieder findet am Freitag, 14. d. M., 20.30 Uhr, im Ortsgruppenheim statt. Redner: Hr. G. G. G.

Reich. Donnerstag, 13. Juli, Mitgliederversammlung im „Adler“.

Rechtsbetriebsstellenleitung

Die Leiterinnen der Rundgebung am 15. Juli mit Pa. Reichleiter Dr. Robert L. v. G., treffen sich zum gemeinsamen Kammarsch nach dem Friedrichsplatz, auf folgenden Wegen:

Seidenheim: Wies Schäferhaus, Hauptstraße 150 1/4 Uhr.

Offenbach und Schwelmerhahn: Gabelstraße 4 Uhr.

Friedrichsplatz: Schloßplatz beim Nationaltheater, um 4 Uhr.

Jungbusch: Auf dem Platz vor der Turnhalle X 6 um 4 Uhr.

Adler: Vor dem Hause des „Schwarzen Adlers“ um 1/4 4 Uhr.

Deutsches Ost: Kniebüchel, um 4 Uhr.

Strohmarkt: Auf dem Strohmarkt um 4 Uhr.

Gumboldt: Marktplatz Redarhahn um 4 Uhr.

Redarau: Vor dem Goldhaus „J. Lamm“ um 1/4 4 Uhr.

Weilmann: Marktplatz um 3 Uhr.

Walldorf: Alte Frankfurter Straße um 1/4 4 Uhr.

Redarhahn-Ort: Auf dem Marktplatz (Gde. Mar-Josef-Straße) um 4 Uhr.

Seidenhof: Emil-Hedel-Straße um 4 Uhr.

Sandhofen: Sandhofer Straße (am Ortsausgang) um 3 Uhr.

Seidenheim: Auf dem Marktplatz um 3 Uhr.

Neu-Clheim: Seidenheimer Sandstraße mit der Straße Türer-Straße, um 4 Uhr.

Verbände, Vereine usw., die sich an dieser Rundgebung beteiligen, setzen sich ebenfalls auf dem Sammelplatz derjenigen Ortsgruppe auf, in der sie ihren Sitz haben.

Die Jäger, welche in Sechser-Reihen marschieren, stehen unter der Leitung des Ortsgruppen-Vorstandes, haben dafür Sorge zu tun, daß von jedem Teilnehmer das Abzeichen, welches zum Zutritt zu der Rundgebung berechtigt, getragen wird.

Die Abzeichen sind bei allen Amtswaltern erhältlich. Verbände usw. können dieselben auf der Rechtsbetriebsstellenleitung der RDA, T. 6, 17, zur Berechnung in Empfang nehmen.

Die Leitung Kreis Mannheim.

RSDO.

Jungbusch. Die Sprechstunden des Ortsgruppen-Vorstandes finden am 13. d. M., 17 Uhr, im Saalbau, N 7, 1. Etage, statt.

Donnerstag, 13. Juli, 20.30 Uhr, Schulungsabend im Saal „Deutsches Haus“. Thema: „Unser Programm“. Sprecher: Hr. A. D. D.

R-Frauenshaft

Wichtige Vorbereitung sämtlicher Ortsgruppenleiterinnen Donnerstag mittig 3 Uhr Saal N 5, 8/9.

Adler. Am Donnerstag, 13. Juli, 20.30 Uhr, findet in der Knechtstraße „Zur Vorhahn“ unsere Mitgliederversammlung statt. Redner: Hr. G. G. G.

Gumboldt. Am Donnerstag, den 13. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Gumboldtstr. 3, bei Sipfel unsere Mitgliederversammlung statt. Rednerin: Frau E. E. E.

Kugarten. Am Donnerstag, den 13. Juli, 8 Uhr abends, findet unser Heimabend im Restaurant Hügel, Rheinländerstraße 47, statt.

S. d. M.

Donnerstag, 13. d. und Freitag, 14. d., 20 Uhr. Hauptversammlung sämtlicher Ortsgruppenleiterinnen für das Bezirksgebiet des RSDO im Rindlengelsaal des Hofgartens.

Freitag, den 14., nachm. von 5-6 Uhr, Anmeldung der Rindlengruppe „Deutsches Ost“-Strohmarkt.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes. Rheinl. Freitag, 14. Juli, Mitgliederversammlung bei Kampfbundmitglied E. E. E. (Wirtshaus „Zum Stengelhof“). Beginn 20.30 Uhr.

Sämtliche Ortsgruppen und Jungmänner haben sich an der Rundgebung mit Dr. L. v. G. am Samstag zu beteiligen. Aufstellung erfolgt in der Otto-Red-Straße. Abzeichen (10 Pf.) sind abholen in N 1, 7.

Kritiken 4 Uhr.

SK-Reiterturn

Für den SK-Reiterturn werden noch geeignete Reiter, möglichst mit Pferdmaterial und Sattelzeug, angenommen. Meldungen bei der Stammbur 171, Gießstraße, Rathaus.

Der Reiterturn sucht von Pa. und Männern für Reiterturn geeignete Pferde zu leihen evtl. zu kaufen. Ebenso Sattelzeug. Meldungen an Stammbur 171, Gießstraße, Rathaus.

RSDO.

Samstag, 20. Juli, treten sämtliche aktiven Mitglieder zum Normalabend auf dem Gieslerplatz.

Auf Befehl der Bezirksleitung Ratsherr nehmen alle Corps- und Ausschüsse meines Bezirks an der Führerbesprechung am Sonntag, 16. Juli 1933, vorm. 11 Uhr, im Hotel Braunes Haus in Redarhahn teil.

Abfahrt: 9 Uhr vorm. Knechtstraße hinter dem Bahnhofsbergang Redarau-Weilmann. Die Kameraden von Schwelmerhahn und Weilmann erwarten uns am Ortsausgang Schwelmerhahn nach Redarhahn 9.30 Uhr. Bezirksleiter Reich.

R-Beamtenhaft

RA-Beamtenabteilung und Kreisobmann des deutschen Beamtenbundes.

An der Rundgebung mit Dr. L. v. G. am Samstag, 15. Juli, haben sämtliche dienstfreien Beamten teilzunehmen. Aufstellung der Gesamtbeamtenhaft nachm. 4 Uhr in der Gießstraße, Spitze Herberstraße gegen Hauptbahnhof. Kommando pünktlich 16.30 Uhr. Abzeichen bei den Bezirksleiterinnen und den Vertrauensmännern, sowie auf der Geschäftsstelle 1, 13, 12, erhältlich.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 11.7.33, 12.7.33. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Brelsach, Kehl, Maxau, Mannheim.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 11.7.33, 12.7.33. Locations include Plochingen, Heilbronn, Jagstfeld, Mannheim.

Wettervorhersage für Donnerstag. Bei westlichen Winden weiterhin kühl, streichweise Regen.

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Schöne 5-Zimmer-Wohnung. Altstadt, Gde. Mos- und Beethovenstr., 3. Stock, mit an. Zubehör, auf 15. August oder später zu vermieten. Näheres bei Herr. Beethovenstraße 22. (3862)

6-Zimmer-Wohnung mit oder ohne Garten, zu vermieten. Parkring 4a. (17464)

Schöne geräumige 5-3-Zimmer-Wohnung mit Bad, vollständig neu hergerichtet, 1. Etage hoch, per 15. Juli oder 1. Aug. zu vermieten; ferner

1 Zimmer mit großer Küche 5. 6t. an deruffert, Verl. abzugeben. Ad. d. Reich, Weinh. Gasse, Qu 3, 4, Tel. 26 624 (17478)

6-Zimmer-Wohnung mit anst. Zubehör, Heideberger Str., sofort oder später zu vermieten. Näheres bei: Frau. Giesendorferstr. 46. Telefon 50 024. (17481)

Ged. Dame in. gerne 2 große Zimmer mit Ankleidekab. an anst. Dame abgeh. Ad. G. 7, 10, part. (17473)

1 Zimmer, Küche neu hergerichtet, in Seidenheim, Ringstr. 23, zu vermieten. (3861)

2 große Zimmer, Küche und Zubehör, auf 1. Aug. zu verm. Preis 24 M. Zentr. 3 part., Seidenheim. (17467)

3. und 4-Zimmer-Wohnung, 3 u. 1 Zr., 1. Etage, anst. Zubehör, zu vermieten. (Seidenh.) Heidebergerstr. 2, Gde. Lange Köhlerstraße. (3863)

Schöne 4-3-Z. 3 Zr., mit Bad und anst., zu vermieten. N 2, 5, 2 Zr., 116. (17462)

3 Zimmer, Küche Bad, Ankleidekab., 50 M. auf 1. August an Bediensteten zu vermieten. Näheres unter Nr. 3868 in der Geschäftsstelle.

3 Zimmer, Küche und Zubehör auf 1. August an verm. zu verm. Giesendorferstr. 4, part. (3868)

Bauplätze für Klein-Eigenheime

zu verkaufen. Auf Wunsch Neubau (schlüsselfertig). Ferd. Mündel, Archit. D.W.B. Telefon 33321 N 3, 7/8

Leeres Zimmer evtl. m. Küche, von anst. Geschäftsm., neuemöbl., Oberkabin., her. sof. gel. Preisangeb. u. Nr. 17 475 an die Geschäftsstelle

Leeres Zimmer zu mieten gesucht. Ang. m. Nr. 3859 an den Verl. d. B.

Zu verkaufen Russ. Windhund männlich, 1 1/2 Jahr, Prachtexemplar, zu verk. R 3, 12, part. (17474)

Wenig gebrauchtes Bettchaiselongue billig zu verkaufen. Preisliste, 24. 3. St. (17476)

Wäschmaschine, Waschmaschine, Küchengerät, und Wascher billig zu verkaufen. (3860) Giesendorferstr. 8a, 3. St.

Gut erhaltenes 2-6-Paddelboot faustl. zu 40 RM. zu verkaufen. J 5, 20, bei Fischer. (3867)

Schreibmaschinen geb. mit Garantie. Philipp Weg, G 2, 15. Telefon 32 193. Reparaturwerkstätte.

Gut erhalt. weicher Rindherb und 1 vollständ. gut erh. Best mit nachlässig umgesehen, preiswert zu verkaufen. Giesendorferstr. 14, 2 Zr. rechts. (17463)

Gedr. Schreibmaschinen mit Garantie billig abzugeben. Josef Arzt, N 3, 7-8, Telefon 23 488.

Existenz f. Bäcker geboten durch Neubau in in Lage Ferd. Mündel, Archit. D.W.B. Telefon 33321 N 3, 7/8

Leistungsfähiges Möbelgeschäft sucht für Werbestaffel rührigen Mitarbeiter Gute Verbindlichkeitsf. Gg. bevorzugt Ang. evtl. u. Nr. 17 482 an den Verl.

Stellengesuche Rontoristin zuverlässige Kraft, in allen Büroarbeiten bewandert, sucht per sofort Stellung. Off. unter Nr. 17 486 an den Verlag.

Unterricht GRÖNE Mannheim, eplerstr. 19, 2 Minuten vom Hauptbahnhof - Fernruf 42413 Gründliche und doch schnelle Ausbildung in Buchführung, Reichdruckschrift, Maschinenschriften, Schönsch. und Handschrift u. f. w.

Verschiedenes Baupartner gesucht für 4-5 Zimmer, Einf.-Haus, in schöner Lage Seidenheims. Ferd. Mündel, Archit. D.W.B. Telefon 33321 N 3, 7/8

Durch das Gießendebarschen sind Sie Kassakäufer und erhalten Qualitätsmöbel zu allergünstigsten Preisen. Anton Debel, Möbelgeschäft, Mannheim, Ruppelstr. 8. (17483)

Uniformen für sämtliche NS-Formationen fertig an in bester Ausführung Pg. Jakob Eberl Schneidermeister Meerfeldstraße 35 Inh. der amtl. Konzession der Reichszugzeugfabrik.

Maßkleidung bürgt für Sitz und Qualität Schlachthof Freitag früh um 7 Uhr freies Ankleidg. Anfang Nr. 1.

Geldverkehr Beamter in höherer Stellung sucht zu Hausweden 3000.- RM. nur von Selbstgeber. Ang. u. Nr. 17 486 an den Verl. d. B.

Darlehen an Beamte u. Anst. Beamte ohne Wartgeld. Näheres durch Kadusdens, Mannheim, H 2, 5, 1 Etage links.

Darlehen von Bank u. Selbstgeber beschafft rasch, sicher, reell. Schubert, Giesendorferstr. 55.

Beamtenkredite keine Verzinsung. Keine Zwangsabt. Schnelle Erzielung! (1089) Ludwig Womig, Mannheim, H 7, 15 v. Tel. 30548.

Automarkt Weiwagen für Motorrad preisw. abzugeben. Seidenheimer Straße 13, 2. St. r. (17471)

Autovermietung. Tag- u. Nachtbetrieb mit Chauffeur zu günstigen Preisen. Telefon 40 621. (17484)

Selbstfahrer erfl. leihw. neue Wagen Th. Voelckel Inhaber der Lic. der Selbstfahrer-Lizenzen Deutsches Mannheim Tel. 27-12 Hauptl. Jung-Bruggstraße

Verschiedenes Oelgemälde auf u. sehr billig. Rein Baden. Hugo Schön, Kunsthandlung, L 4, 3, part. (17486)

Fahrräder (postfähig, fahrfertig, ab 25.- RM. R 3, 16, 0 4, 14.

Amtl. Bekanntmachungen Zahlung für die Gewerbesteuer Mannheim Der Stadtrat hat am 13. April 1933 eine neue Zahlung für die Gewerbesteuer beschlossen, wonach die in den Gewerbebetrieben der Stadt Mannheim beschäftigten männlichen und weiblichen gewerblichen Arbeiter (Geldlöhner, Gehilfen, Lehrlinge) verpflichtet sind, den Unterricht an der für sie in Betracht kommenden Gewerbesteuer in Mannheim zu besuchen. Die Zahlung hat die behördliche Genehmigung gefunden und tritt mit Beginn des Schuljahres 1934/35 in Wirksamkeit. Der Wortlaut der Zahlung ist an den Rathauskassier eingehängt. Mannheim, den 10. Juli 1933. Der Oberbürgermeister.

Zwangsvorsteigerung Am Dienstag, den 18. Juli 1933, 17 Uhr, findet im Bürgerausschuss des Rathauses eine Bürgerauschussung statt. Die Tagesordnung ist im Rathaus-Zurufung und an den Verteilungstischen der Gemeindefretariate angehängt. Der Zutritt zur Galerie ist nur gegen Eintrittskarten gestattet. Diese Karten werden am Freitag, den 14. Juli 1933, im Rathaus, Zimmer Nr. 9, auszugeben; auch die Anzeigekarte der RSDA, M 1, 2, a, verleiht über eine Anzahl Karten. Mannheim, den 11. Juli 1933. Der Oberbürgermeister.

Zwangsvorsteigerung Freitag, den 14. Juli 1933, vorm. 11 Uhr, werde ich im Pfandlokal in Friedrichsplatz (Altes Rathaus) gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 halbfertiges Schloßzimmer, 1 Holzströmmaschine und Sonstiges. Mannheim, den 12. Juli 1933. G. G. G., Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung Freitag, 14. Juli 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Klavier, 1 Radioapparat (Verena), - Möbel aller Art und Verschickenes. Mannheim, den 12. Juli 1933. G. G. G., Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung Freitag, 14. Juli 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 2 Fabrikmaschinen, 3 Wäher, 24 Meter Wagnstoff, 2 Radioapparate, 2 Klavier, 4 Wäher, 2 Schreibmaschinen, 1 Wäher, 1 Kuchenschneid, 18 Wäher, 1 Waschmaschine, 2 Teppiche, 1 Gasmotoren, 1 kompl. Bett, Möbel aller Art und Sonstiges. Mannheim, den 12. Juli 1933. G. G. G., Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung Freitag, 14. Juli 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Bierkessel, 1 Bierkessel, 24 Meter Wagnstoff, 2 Radioapparate, 2 Klavier, 4 Wäher, 2 Schreibmaschinen, 1 Wäher, 1 Kuchenschneid, 18 Wäher, 1 Waschmaschine, 2 Teppiche, 1 Gasmotoren, 1 kompl. Bett, Möbel aller Art und Sonstiges. Mannheim, den 12. Juli 1933. G. G. G., Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung Freitag, 14. Juli 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Bierkessel, 1 Bierkessel, 24 Meter Wagnstoff, 2 Radioapparate, 2 Klavier, 4 Wäher, 2 Schreibmaschinen, 1 Wäher, 1 Kuchenschneid, 18 Wäher, 1 Waschmaschine, 2 Teppiche, 1 Gasmotoren, 1 kompl. Bett, Möbel aller Art und Sonstiges. Mannheim, den 12. Juli 1933. G. G. G., Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung Freitag, 14. Juli 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Bierkessel, 1 Bierkessel, 24 Meter Wagnstoff, 2 Radioapparate, 2 Klavier, 4 Wäher, 2 Schreibmaschinen, 1 Wäher, 1 Kuchenschneid, 18 Wäher, 1 Waschmaschine, 2 Teppiche, 1 Gasmotoren, 1 kompl. Bett, Möbel aller Art und Sonstiges. Mannheim, den 12. Juli 1933. G. G. G., Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung Freitag, 14. Juli 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Bierkessel, 1 Bierkessel, 24 Meter Wagnstoff, 2 Radioapparate, 2 Klavier, 4 Wäher, 2 Schreibmaschinen, 1 Wäher, 1 Kuchenschneid, 18 Wäher, 1 Waschmaschine, 2 Teppiche, 1 Gasmotoren, 1 kompl. Bett, Möbel aller Art und Sonstiges. Mannheim, den 12. Juli 1933. G. G. G., Gerichtsvollzieher.

ALHAMBRA

In Erstaufführung!
Mady Christians
Alfred Abel
Paul Hartmann
Betty Bird
Fritz Albertl

in
Salon
Dora Green

Ein Film aus der Welt der Werk-Spionage.
 Einer der spannendsten Berichte des Buches.

Diplomatische Unterwelt
 von H. A. Berndorf
 Eine Fülle spannender Szenen und eine Reihe aufsehenerregender Methoden der Werk-Spionage

Dazu:
Broadway Kabarett Nr. 1
 Eine Folge erstklassiger Varietenummern
NEUESTE FOX-TONWOCHE
 Beginn: 3.00, 5.00, 7.0 und 8.30 Uhr

ROXY

Nur ein kurzes Gastspiel!
Der Welt größter Spaßmacher —
 eine Kapazität auf dem Gebiete des Humors
 in seinem deutschen Tonfilm

Grock

Einer der anregungsreichsten und amüsantesten Filme.
 In allen Teilen der Welt haben Tausende über den berühmtesten Musik-Clown Tränen gelacht, lachen auch Sie über die einzigartige Varieté-Nummer.

Darsteller: **Grock - Liane Hald**
Betty Bird - Paul Hörbiger

Dazu: **Scherben bringen Glück**
 Eine erfrischende Ton-Groteske.
Neueste Deulig-Wochenschau
 Beginn: 3.00, 4.20, 6.25, 8.30 Uhr.
Jugend hat Zutritt. Vorzugskarten gelten.

SCHAUBURG

Unwiderruflich heute zum letzten Male! unser vielseitiges Programm

1. **Das letzte Erlebnis**
 Ein Tonfilm, packend durch seine Stärke, mitreißend durch die schlichte Menschlichkeit seiner Darstellung.

2. **Der singende Draht**
 Eine Wildwest-Sensation mit **Ken Maynard**

Beg: 2.55, letzte Vorstellung 8.10 Uhr

Bodensee-Blaufelchen
 diese Woche noch blüher
 Pfund nur **90** ausgebeutet gewogen

J. Knab
 Qu 1, 14 Tel. 30269

Bürsten Besen
 Toilette- und Putz-Artikel nur von **Martin Bonifer**
 Mannheim, P 3, 4 Gegründet 1880.

Heute letzter Tag!

UFA

Das neue große UFA-Lustspiel
Magda Schneider
Wolf Albach-Retty
 in
Kind
 Ich freu' mich auf dein Kommen
 (Amar an der Leine)

Kulturfilm
UFA-Tonwoche
Bühnenschau

2.30 4.00 6.30 8.15
 Wochentags bis 4.30 Uhr
 alle Saal- und Rangplätze nur 10 Pf.

UNIVERSUM

GLÜCK ÜBER NACHT

Ab heute ein **Schlager**
 mit wirklichen Einfällen, Schmelz und Tempo

Dolly Haas

in
Großstadtnacht

Wer ins Kino geht, um zu sehen, sieht in dieser „Großstadtnacht“ mehr, als ihm je in einer noch mit so großem Tempo durchquirlten Nacht unter die Augen kommen kann.
 Dazu ein entzückendes

Kinderkabarett
 Die Kleinen zeigen großes Können.
 Ferner unser traditionell großes **Tonbelprogramm**

Wochentags nachmittags auf allen Plätzen 50 Pfennig
 Erwerbslose 40 Pfennig
 Anl. 4.00, 4.50, 6.10, 7.00, 8.30

PALAST - Lichtspiele

Nach gründlicher Renovierung des Ladens und Hauses

eröffne ich mein Geschäft am heutigen Tage wieder selbst

Gehrmann's Markthalle
 Tel. 31201 Inh.: Otto Gehrmann Qu 2, 23

Das alte Geschäft der guten Qualitäten und billigen Preise!

Bitte die neue Telefon-Nummer notieren 31201

National-Theater Mannheim
 Donnerstag, den 13. Juli 1933
 Vorstellung Nr. 371
 Miete II Nr. 30, Sonderniete II Nr. 18
 Zum ersten Male in der neuen Bearbeitung

Der Vogelhändler

Operette von R. Hell und F. Feld. — Musik von Carl Zeller. — Mähdamer Festung in drei Akten (sechs Bilder). — Letzte Neubearbeitung von H. Cuchensich und W. Briggmann. — Musikalische Neubearbeitung von Kurt Dörmann. — Musikleitung: Kurt Dörmann. — Szenenleitung: Rich. Tornhoff. — Szenenbild: Herrich. — Bühnenbilder: Eduard Köfeler. — Technische Einrichtung: Walter Wirth.

Personen: Der Kurfürst von Bayern: Walter Joss; Die Kurfürstin Maria Antoinette: Sophie Roth; Komtesse Adelinde von Meerbaum, ihre Hofdame: Hermine Heiler; Baron Wenzel, kurfürstlicher Wundarzt: Karl König; Graf Semmling, ein junger Herr, sein Koffer: Hans Krüger; Schneider, Geheimfunktist in kurfürstlichen Diensten: Joseph Oberbacher; Kamm- und Vogelhändler aus Tirol: Heinrich Kuppinger; Der Vogelhändler von Böhmen: Carl Stenker; Christl, genannt die Vogelschneid, ihre Tochter: Elli Bohmer; Zuzer, Gemeindevorstand von Böhmen: Fritz Hartung; Emerenz, seine Tochter: Erika Böttcher-Huch; Ein Hermetikermeister: Leidor Hehl; Der Auktionator: Karl Höber; Der Gemeindevorstand: Gotthard Ober; Eine Kofferlerin: Irma Stebban; Ein kurfürstlicher Kammerdiener: Alois Holz; Dienstm. Reb. Walden, Alois Holz.

Hofherren und Hofdamen, Gardiener, Offiziere und Mannschaften kurbayerischer Regimenter, Adulanten, Böhmerische und Tiroler Bauern und Bäuerinnen, ein Postkutscher.

Das Stück spielt um die Mitte des 18. Jahrhunderts, der erste Akt in Böhmen, der zweite am kurfürstlichen Hofe in München, der dritte in Tirol, nahe der bayerischen Grenze.

1. Akt: 1. Bild: Eine Waldlichtung bei Böhmen. 2. Bild: Vor dem Hofhaus in Böhmen. — 2. Akt: 3. Bild: Arbeitsstätte in der Felden in München. — 4. Bild: Quittner Saloon in der Münchener Residenz. — 3. Akt: 5. Bild: Grober Empfangssaal in der Münchener Residenz. — 6. Bild: Abends Vogelhändlerhaus und Wetzmaße in Tirol.

Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

Theater-Kaffee, Gold. Stern
 Tel. 31778 B 2, 14

Jeden Montag **Donnerstag**
 Samstag und Sonntag

Verlängerung!

07.4 Weinhaus Zwirger 07.4
 Jeden Donnerstag und Samstag
Verlängerung!

Wer Küche und Keller schätzt
 besucht das **Weinhaus Rosenstock** N 3, 5

Dort essen Sie zu Mittag und Abend zu zeitgemäßen Preisen. — Sie finden eine reichhaltige Vesper-Karte und Weine von hoher Qualität.

A. Tendering und Frau geb. Grässer.

Friedrichspark

Heute 8 Uhr Beginn der **Vorentscheidungen** im **Amateur-Sängerwettbewerb**

Großer Volkstag 10
 Eintritt nur 10

Das Ereignis für Mannheim!
 20 neue Bewerber.

Öffentlicher Vortrag
 am Donnerstag, 13. Juli, abends 8.15 Uhr,
 im Etablissement „Ballhaus“

„Das Rätsel der Zuckerkrankheit und seine Lösung“

Redner: Herr F. Pallmann, Lebensreformer

Ursache und Wesen der Zuckerkrankheit — Kulturlebens- und Säurelebens. Experimentelle Vorführung versch. Untersuchungsverfahren. — Die Gefahren der Acetonbildung und ihre Beseitigung — Lebensreform. Rezeptdiät, Körperpflege. Bitte Bilette mitbringen! Unkostenbeitrag 0.50 RM. Im Anschluß an den Vortrag am nächsten Tag Diät-Kursus für Zuckerkrankte mit Kostproben. Kleine Teller, Glas, Löffel bitte mitbringen.

Interessengemeinschaft Deutscher Diabetiker
 L.A.: Matthiessen, stellv. Vors.

Friedrichspark
 16. Juli
 Samstag, abends 8.30 Uhr

Auf dem Podium im Park bei ungünstiger Witterung im Saal

Einziges Gastspiel
 Die **6 von der Staatsoper** BERLIN

Das Ballett der Solisten
 Herrliche Kostüme!
 Prächtige Dekorationen!

60 Pfg. Abonnenten und Arbeiter, 30 Pfennig
 Reservierte Karten in der ersten Tischreihe 1.—, bei Heckel, O 3, 10, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19 und im Friedrichspark.

HB-Ungarn-Reise: Teilnahme sichern!
 Gesamtpreis 115.— RM.